Morgen-Ausgabe.

Annoncen-Annahme-Bureaus. In Posen außer in der Expedition dieser Zeitung (Wilhelmstr. 16.) bei C. H. Ulrici & Co. Breitestraße 14. in Gnesen bei Th. Spindler, in Grätz bei L. Streisand, in Breslau bei Emil Kabath.

Posener Zeitung.

Neunundsiebzigster Jahrgang.

Annoncen-Annahme-Bureaus: In Berlin, Breslau, Dresden, Frankfurt a. M. Hamburg, Leipzig, München, Stettin, Stuttgart, Wien bei G. L. Daube & Co. Haasenstein & Vogler, — Rudolph Mosse. In Berlin, Dresden, Görlitz beim „Invalidendank."

Nr. 307.

Das Abonnement auf dieses täglich drei Mal erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 4½ Mark, für ganz Deutschland 5 Mark 45 Pf. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des deutschen Reiches an

Mittwoch, 3. Mai

(Erscheint täglich drei Mal)

Inserate 30 Pf. die sechsgespaltene Zeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu senden und werden für die am folgenden Tage Morgens 7 Uhr erscheinende Nummer bis 5 Uhr Nachmittags angenommen

1876.

Zum Kompetenzgesetz

bringt die „Berl. Aut. Korr.", welche von der nationalliberalen Partei herausgegeben wird, folgenden Situationsbericht:

Die Kommission des Abgeordnetenhauses, welcher das Kompetenzgesetz überwiesen ist, hat den Abschnitt aus der Regierungsvorlage, der dazu bestimmt ist, die Abtheilungen des Innern bei den Bezirksregierungen aufzulösen und deren Geschäfte auf die Regierungspräsidenten zu übertragen, aus dem Entwurfe entfernt. Maßgebend für diesen von der Kommission fast einstimmig gefaßten Beschluß war nicht etwa die Absicht, die Regierungsabtheilungen des Innern, wenn auch nur auf kürzere Zeit, zu erhalten; vielmehr wurde einstimmig anerkannt, daß die Stellung dieser Regierungskollegien nach Annahme des Kompetenzgesetzes und sogar schon nach Inhalt der bisherigen Verwaltungsgesetze völlig unhaltbar geworden ist. Dagegen wurde ebenso beinahe einstimmig anerkannt, daß in der jetzigen Regierungsvorlage der Versuch, die Reform der Verwaltungsbehörden mit der Auflösung der Regierungsabtheilungen des Innern zu beginnen, ganz ungenügend vorbereitet ist. Es fehlt vor Allem die Einfügung der dem Regierungspräsidenten zustehenden Polizeigewalt in die Grundsätze, welche die Kreisordnung in Betreff der Polizeiverfügungen zum öffentlichen Staatsrecht erhoben hat. Die Kreisordnung beschränkte sich auf die Behörden bis zum Landrath aus dem bloß äußeren Grunde, daß der Gegenstand des Gesetzes nur auf die Regelung der Kreisverhältnisse und die in ihren Funktionen bis zu dieser Grenze reichenden Behörden sich bezog und ein Vorgriff auf die Stellung höher stehender Behörden nicht angemessen erschien. Sollte nun die Reform der höheren Verwaltungsbehörden bei dem Verhältniß der Regierungsabtheilung des Innern und des Regierungspräsidenten begonnen werden, so mußte dieser überaus wichtige Punkt gleichzeitig zur Lösung gelangen. Es war nicht möglich, dem Regierungspräsidenten die weit gehenden Zwangsbefugnisse in seiner Stellung als Polizeigewalt gesetzlich zu bestätigen ohne die Rechtskontrole, welche die Kreisordnung in ihrem Wirkungsgebiete als nothwendig anerkannt hat. Ferner muß jede Reform der Verwaltungsbehörden die bis jetzt ungelöste Frage des Verhältnisses zwischen den unteren und den vorgesetzten Staatsbehörden in Beziehung auf polizeiliche Anordnungen regeln. Durch die Kreis- und Provinzialordnung und nach dem Entwurf des Kompetenzgesetzes wird festgestellt, welche Rechtsmittel die von einer amtlichen Anordnung getroffene Person ergreifen und an welche Behörde sie sich wenden kann um Abhilfe zu erlangen; unentschieden dagegen bleibt, in welchem Maße die angestellten Beamten und die Beamten der Selbstverwaltung von den vorgesetzten Behörden zu gewissen Anordnungen veranlaßt werden können, oder, was noch wichtiger ist, ob und in welcher Weise vorgesetzte Behörden Anordnungen der ihnen unterstellten Beamten von Amtswegen oder auf Anrufen einer Partei aufzuheben befugt sind. Ueber diese Punkte herrscht nicht allein unter den verschiedenen Verwaltungsbehörden sondern auch unter den Ministerien Streit und es liegt auf der Hand, daß kein Schritt in der Verwaltungsreform gethan werden kann, ohne daß diese wichtigste aller Fragen zu einer deutlichen Lösung gelangt. Ferner hat der Regierungsentwurf es für nothwendig gehalten, mit der Auflösung der Abtheilung des Innern bei den Bezirksregierungen als eine weiter gehende Reform die Stellung der anderen Regierungsabtheilungen und insbesondere die Befugnisse des Regierungspräsidenten einer theilweisen Neuordnung zu unterwerfen. Die Staatsregierung hat jedoch hierüber keinen Gesetzesvorschlag gemacht sondern nur eine Ermächtigung gefordert, daß alles dies durch königliche Verordnung geschehe. Auch hierauf wollte die Kommission nicht eingehen, weil es ihr unzulässig erschien, wichtige Grundlagen der Verwaltungsreform ins Unbestimmte zu stellen und die Lösung von einer ihrem Inhalte nach nicht festgestellten königlichen Verordnung zu erwarten. — Endlich hat der Entwurf die Uebertragung der Befugnisse der Abtheilungen des Innern auf den Regierungspräsidenten als eine definitive behandelt. Durch die Annahme dieses Standpunktes würde der in der Provinzialordnung in Betreff der definitiven Trennung der Provinzen in Verwaltungsbezirke gemachte Vorbehalt erfüllt erscheinen; dieses aber war nicht die Absicht der Provinzialordnung, sondern über diese wichtige Streitfrage sollte erst bei der definitiven Ordnung des gesammten Verwaltungswesens endgiltig entschieden werden. In allen diesen Rücksichten trat klar hervor, was der Wortlaut des Entwurfs ohnehin darthut, daß die Auflösung der Regierungsabtheilung des Innern und die Uebertragung ihrer Gewalt auf den Regierungspräsidenten nicht in ihrer ganzen bedeutungsvollen Wirkung erkannt war. Wenn nun in der Kommission eine Ansicht vertreten war, daß alle die angedeuteten Gesichtspunkte aus der Initiative des Abgeordnetenhauses ergänzt werden könnten, so überzeugte sich doch die Kommission, daß diese Methode die schwersten Bedenken gegen sich hatte und darunter nicht als das geringste, daß die Annahme des Gesetzes durch eine solche Ergänzung eher gefährdet als gefördert werden könnte. Dies waren die Rücksichten, welche die Kommission zur fast einstimmigen Ablehnung des Vorschlages bewogen haben, jedoch unter der ausdrücklichen Voraussetzung, daß die Staatsregierung aufgefordert werde, diesen Theil des Entwurfes in vollständiger Weise und baldigst durch ein selbstständiges Gesetz und in der Wichtigkeit der Sache entsprechenden Weise zu regeln.

Deutschland.

△ **Berlin** 1. Mai. Die englische Regierung hat unserm auswärtigen Amte neuerdings eine Zusammenstellung derjenigen Verordnungen mitgetheilt, welche sich auf die Verleihung fremdherrlicher Orden und Medaillen an britische Unterthanen beziehen, und nach welcher die Erlaubniß zur Annahme fremder Orden in England nur ertheilt wird, wenn sie für Verdienste vor dem Feinde in der Armee und auf der Flotte oder im Dienste eines fremden Souveräns ertheilt worden sind. Während in England seit längerer Zeit eine mildere Praxis bei der Zulassung der Annahme fremdherrlicher Orden gehandhabt worden, läßt die erneute amtliche Mittheilung der früheren Verordnungen die Absicht der englischen Regierung erkennen, dieselben jetzt in ihrem ganzen Umfange zur Anwendung zu bringen. Seitens der preußischen Regierung ist übrigens schon seither auf Grund ausdrücklichen Beschlusses des Staatsministeriums grundsätzlich daran festgehalten worden, daß die Verleihung von Orden nicht blos an britische Staatsangehörige, sondern an Ausländer überhaupt seitens der einzelnen Ressorts nur unter Mitwirkung des auswärtigen Amts behufs Einholung der Zustimmung der betreffenden fremden Regierungen in Aussicht genommen wird. — Im Abgeordnetenhause ist bekanntlich bei Gelegenheit der Budget-Berathung der Wunsch ausgesprochen worden, daß die definitive Besetzung der Stellen im Ober-Verwaltungs-Gericht sobald als möglich erfolgen möge. Der Minister des Innern hat sein Einverständniß mit diesem Wunsche ausgesprochen. Wie man hört, liegt es in der Absicht, die Sache noch während der laufenden Session zur Erledigung zu bringen.

BAC **Berlin**, 1. Mai. Wegen Uebernahme der Stempelsteuern durch das Reich gehen seit einiger Zeit Nachrichten durch die Presse; dieselben stehen offenbar im Zusammenhang mit den Verhandlungen, welche in der letzten Reichstagssession über die Vorlage, betreffend die Einführung der sogenannten „Börsensteuer", geführt worden sind. Der hauptsächlichste Einwand, welcher damals von den sonstigen Freunden einer Besteuerung der Börsengeschäfte gegen die Vorlage erhoben wurde, war, daß die darin vorgeschlagenen Steuern einen Theil der Stempelsteuer bilden, daß aber eine abgesonderte Behandlung des Gegenstandes nur dann statthaft erscheinen könnte, wenn es sich etwa um eine Finanzmaßregel handle, durch die für das Reich Geld, welches nothgedrungen gebraucht wurde, beschafft werden solle. Da und so lange dieses nicht der Fall sei, könne man die Einführung der Börsensteuer als eine „Reform" nur dann betrachten, wenn gleichzeitig eine wirkliche Reform der gesammten Stempelsteuern vorgenommen würde. Geht nun die Regierung damit um, den Uebergang der Stempelsteuern auf das Reich vorzubereiten, so ist hierin eine wirkliche Reform zu erblicken, die von den Freunden des Reiches mit Freuden begrüßt werden kann, weil diese demselben eine selbständige Finanzwirthschaft wünschen. Grundlage bleibt aber immer die Voraussetzung, daß man nicht wieder mit halben Maßregeln hervortritt, sondern daß alle Stempelsteuern ohne Unterschied des Namens, den sie führen, in die Maßregel hineingezogen werden. Die Schwierigkeiten, welche die Ordnung dieser Angelegenheit hat, sind nicht zu verkennen; dieselben liegen in der Mannigfaltigkeit der Stempelsteuern in den einzelnen deutschen Staaten. Gerade dieser Mannigfaltigkeit wegen ist aber die Durchführung der Reform um so eher zu erwarten, je weiter der Gesichtspunkt gefaßt wird, und je umfangreicher das Gebiet ist, welches in Betracht gezogen wird, während je enger man dasselbe abschließt, um so weniger Objekte der Kompensation für die Einzelstaaten zu finden sein werden, und um so leichter die ganze Maßregel nicht sowohl den Charakter einer heilsamen Steuerreform, sondern den einer bloßen Steuererhöhung für die einzelnen Staaten annehmen könnte, namentlich da der allgemeine Vertragsstempel in verschiedenen deutschen Staaten gar nicht gekannt ist. Wenn man aber die gesammten Stempelabgaben, alle ohne Unterschied, und überdies auch das Sportelwesen mit ins Auge faßt, so ist auf diesem weiten Gebiete nicht allein eine finanzielle Kompensation für die Einzelstaaten zu finden, sondern es kann dann auch nach einer über die finanzielle Tragweite hinausgehenden Erleichterung sowohl für das Publikum wie für die Behörden selbst gesucht werden. Preußen ist mit seinem Beispiel vorangegangen, indem es in seinen Gebietstheilen, und den neu erworbenen vor Allem, aufgeräumt hat mit den vielen kleinen dem Staate wenig einbringenden, das Publikum aber quälenden Sporteln. Viel schlimmer steht es damit noch in einzelnen deutschen Staaten; hier kann vom Reiche eine heilsame Reform ausgehen; begünstigt wird dieselbe durch die gleichzeitige Einführung der großen Justizgesetze, die ohnehin den Erlaß eines Kostengesetzes unerläßlich machen. Wird die Reform in diesem weiten Rahmen unternommen, so darf ihr Zustandekommen durch die Zustimmung des Reichstages schon jetzt als gesichert gelten.

Ω **Berlin** 1. Mai. Von dem Krupp'schen Etablissement wird sich in Philadelphia auch je eins der neuen 8,7 cm. und 7,5 Feldgeschütze ausgestellt befinden, mit denen die deutsche Feldartillerie gegenwärtig ausgerüstet ist, während 1873 auf der Weltausstellung zu Wien je zwei Feldgeschütze der damaligen Geschützausrüstung der deutschen Feldartillerie ausgestellt waren, und lassen die in den beiden Ausstellungskatalogen des genannten Etablissements enthaltenen streng authentischen Spezialangaben, die nach jeder Beziehung um so viel größere Leistungsfähigkeit der neuen deutschen Feldgeschützausrüstung zum ersten Mal in all ihren Einzelheiten so recht anschaulich hervortreten. So war, um nur einige Vergleichspunkte hervorzuheben, die Anfangsgeschwindigleit der bisherigen deutschen Feldgeschütze für das schwerere Kaliber 322, für das leichte Kaliber 357, und ist die der neuen Geschütze für das schwerere Kaliber 475, die des leichteren 456 M. Ebenso betrug die Pulverladung bei dem schwereren Kaliber der früheren Geschütze nur 0,6, und beträgt dieselbe bei dem gleichen Kaliber der jetzigen deutschen Feldgeschütze 1,5 K. Dazu tritt aber noch die so bedeutend erhöhte Wirkung der neuen Doppelwandgranaten. Speziell stellen sich nach dem eben ausgegebenen Katalog des genannten Etablissements die Hauptpunkte der Eigenschaften der neuen deutschen Feldgeschütze für das 8,7 cm. Geschütz und Kaliber 87 mm., Rohrlänge 2,100 Meter, Seelenlänge 1,875 M., Rohrgewicht 485 K., 24 Parallelzüge, Geschoßgewicht der geladenen Granate 6,21 K. mit 0,225 K. Sprengladung, des fertigen Shrapnels 7,15 und der Kartätsche 6,18 K. Das Gewicht der mit Ausnahme der Räder und der Deichsel ganz von Eisen gefertigten ausgerüsteten Protze zu 830, das des ausgerüsteten Geschützes zu 1825 K., und beträgt bei demselben die Zuglast pro Pferd 304 K. Das neue 7,5 Cm. Feldgeschütz besitzt hingegen ein Kaliber von 75 Mm., 2,00 M. Rohr-, 1,795 M. Seelenlänge, 300 K. Rohrgewicht (wie auch bei dem 8,7 Cm. Geschütz mit Verschluß), ebenfalls 24 Parallelzüge, ein Geschoßgewicht der geladenen Granate von 4,2 K., mit 0,135 K. Sprengladung, des Shrapnels von 4,28 K., und der Kartätsche von 3,95 K., wozu 1,0 K. Pulverladung, und beträgt das Gewicht der ausgerüsteten Protze 730, das des ausgerüsteten Geschützes 1490 K., wobei die Zuglast pro Pferd 248 K., welche Zifferngaben sämmtlich so günstige Verhältnisse bieten, wie sie sich zur Zeit bei der Geschützausrüstung noch keiner andern Feldartillerie auch nur annähernd vertreten befinden. An neu konstruirten Geschützen werden außerdem von dem Krupp'schen Etablissement noch in Philadelphia ausgestellt werden, eine der neuen 35½ Cm.-Kanonen (1000-Pfünder) und ein 6- und 8 Cm.-Gebirgsgeschütz, wie an Artillerie-Material vollständig neu und überaus zweckmäßig konstruirte Tragsättel und Geschirre für 6 Cm.-Gebirgsgeschütze. Die bemerkenswerthesten Stücke der diesmaligen Krupp'schen Ausstellungs-Gegenstände bilden nächstdem 2 Schiffswellen, die eine, unter dem 1000 Ctr. schweren Dampfhammer aus einem 30,000 K. schweren Tiegelgußstahlblock ausgeschmiedet, von 13,500, der andere von 9000 K. Gewicht, von welchen die erste für die 2500 Pferdekraft-Maschine eines im Bau begriffenen Schiffs der deutschen Marine, die andere für die Maschine eines transatlantischen Dampfers bestimmt ist. Es ist beiläufig das erste Mal, daß von dem Krupp'schen Etablissement auch Gegenstände der Schiffsbau-Industrie ausgestellt werden, und kann danach wohl vorausgesetzt werden, daß von demselben nunmehr auch die hierhin einschlagenden Fabrikationszweige aufgenommen worden sind, wonach der deutsche Schiffbau, welcher sich für den Bezug großer Schiffswellen wie der stählernen Masten ꝛc. bisher noch ausschließlich auf das Ausland angewiesen befand, auch nach dieser Beziehung von demselben unabhängig hingestellt erachtet werden könnte. Die wohl einzig dastehende Ausdehnung des Etablissements ergiebt sich aus der, wie schon in dem Ausstellungskatalog von 1873 auch diesem Katalog wieder vorangestellten Uebersicht der Fabrik- und sonstigen Anlagen, der Werkzeug- und anderer Maschinen, der Arbeiterzahl (15,500) und zu Gunsten der Arbeiter desselben getroffenen Anstalten und Einrichtungen. Erwähnungswerth erscheint noch, daß die diesmaligen Ausstellungsgegenstände auf dem dem Etablissement gehörigen Schiffe „Essen" nach Philadelphia hinübergesendet worden sind, wie denn dasselbe zur Zeit vier Dampfer von je 1700 (nicht wie früher berichtet 1200) Tonnengehalt in See besitzt, welche vorzugsweise zur Ueberführung der Erze aus dem vor vier oder fünf Jahren in Nordspanien, in der Gegend von Bilbao erworbenen großen Eisenbergwerken verwendet werden. — Seit längerer Zeit ist bei der Militär-Stiefel-Fabrik in Berlin eine amerikanische Stiefel-Fabrikations-Maschine in Gebrauch gezogen worden, mit welcher bei einem Arbeiterpersonal von 35 Köpfen täglich 137 Paar Stiefeln, oder von dem Mann pro Tag 5 Paar Stiefeln gefertigt worden sind. Man hofft jedoch diese Maschine noch bedeutend verbessern und damit deren Produktionsfähigkeit noch erheblich steigern zu können, wonach dem Vernehmen nach die Stiefel-Fabrikation bei jedem Armeecorps vermittelst einer derartigen Maschine bewirkt werden soll. Auf die frühere vielfach befürwortete Anlage eigener Militär-Gerbereien scheint hingegen jetzt definitiv Verzicht geleistet worden zu sein. Wie schon bei der Postverwaltung geschehen, werden, wie verlautet, demnächst auch für die Artilleriebespannung und bei dem Trainfuhrwesen die von einem mecklenburgischen Ingenieur Fehrmann erfundenen Pferdeschoner eingeführt werden, die aus einem mit Kautschuckringen gefüllten Eisenzylinder bestehend, bestimmt sind, durch ihre Einschaltung zwischen den Strängen und dem Zugscheit das Anziehen zu erleichtern, wie gleicherweise die Rückwirkung der Stöße der Zuglast zu mildern, und wodurch die Zugkraft der Pferde um circa 20 Prozent minder angestrengt werden soll.

— Der Kaiser wird, soweit bis jetzt bestimmt, bereits am Donnerstag, 4. Mai, Abends 9¾ Uhr aus Wiesbaden hier wieder eintreffen, um an den nächsten Tagen den Truppenübungen des Garde-Korps bei Berlin beizuwohnen. — Dem Diner, das am 30. v. M. zu Ehren des Geburtstages des Kaisers von Rußland auf der russischen Botschaft stattfand, hat Fürst Bismarck aus Gesundheitsrücksichten nicht beigewohnt. An seiner Stelle brachte der Oberst-Kämmerer Graf Redern auf Kaiser Alexander ein Hoch aus, welches der Botschafter v. Oubril mit einem Trinkspruch auf Kaiser Wilhelm erwiderte. — Zum Ehrendienst beim Kaiser von Rußland während dessen Anwesenheit in Berlin — derselbe trifft bekanntlich am 11. d. ein — sind befohlen worden, der General der Infanterie und kommandirende General des 4. Armee-Korps v. Blumenthal und der Flügeladjutant des Kaisers Major v. Lindequist.

— Von regelmäßig wohlunterrichteter Seite gehen der „Nat.-Ztg." über die Neubesetzungen in der Reichsregierung folgende Mittheilungen zu, ohne daß dieselbe jedoch im Stande wäre, deren durchgehende Richtigkeit zu kontroliren und die das Blatt nur unter allem Vorbehalt giebt:

Heute (1. d.) Mittag ist der Staatsminister Delbrück mit seiner Gemahlin von Berlin abgereist, und wird zunächst in etwa 4 Wochen zurückerwartet. Ueber die Anordnungen, welche sein Rücktritt aus dem Reichsdienst hervorrufen wird, ist jetzt, wie mit ziemlicher Sicherheit verlautet, in folgender Weise disponirt, und zwar, wie es scheint, endgültig. Das Reichskanzleramt bleibt als Zentralabtheilung, oder wenn man so sagen will, als Abtheilung des Innern bestehen. An seine Spitze tritt als „Präsident des Reichskanzleramtes" der bisherige großherzoglich hessische Ministerpräsident Geh. Rath Hofmann. Als selbständige Abtheilungen, welche direkt unter dem Reichskanzler stehen, sollen, wie jetzt das Reichseisenbahnamt, abgezweigt werden: eine Finanzabtheilung (Finanzamt), an dessen Spitze der preußische Generaldirektor der direkten Steuern, Wirkl. Geh. Ober-Finanzrath Burghart, treten würde; ferner eine selbstständige Justizabtheilung (also ein wirkliches Reichsjustizamt) mit dem Unterstaatssekretär im k. preußischen Justizministerium, Dr. Friedberg, an der Spitze und endlich ein besonderes Amt für Elsaß-Lothringen, dessen Chef, wie wiederholt angedeutet worden, entweder der Ministerialdirektor Herzog oder der Oberpräsident von Möller werden wird. Der erwähnte General-Steuerdirektor Burghart, der seine amtliche Laufbahn seiner parlamentarischen Wirksamkeit verdankt, gehört zu den hervorragendsten Beamten des preußischen Finanzministeriums. Seiner Wahl für die Leitung der Finanzabtheilung wird eine prinzipielle Bedeutung im Sinne der Aufrechthaltung der bisherigen wirthschaftlichen Politik zugeschrieben."

Das Beste in dieser Richtung muß jedenfalls immer die Reichsvertretung selbst thun. Die Zustimmung von Bundesrath und Reichstag wurde zu diesen Neuordnungen schon durch die finanziellen Anforderungen bedingt

— Morgen (2. d.) wird der Streit über das Eisenbahngesetz im Abgeordnetenhause noch einmal und dies letzte mal wahrscheinlich mit ziemlicher Heftigkeit toben. Ueber den voraussichtlichen Verlauf der Sitzung schreibt man der „N.-Ztg.":

Die Majorität von 41, welche wider Erwarten groß ausgefallen ist, hat vielfach, namentlich wegen der Abstimmung einzelner Persönlichkeiten, in den Reihen der Minderheit Unzufriedenheit und gereizte

Stimmung hervorgerufen. Von der Fortschrittspartei und den Nationalliberalen geriethen — obwohl im Wesentlichen ganz derselben Ansicht — zwei Führer, Hänel und Lasker, schon am Ende der letzten Sitzung über die Bedeutung einer staatsrechtlichen Frage sehr hart aneinander. Morgen wird bei der dritten Lesung des Gesetzes Herr Hänel, einer der schärfsten Gegner der Vorlage und vom Zentrum Windthorst-Meppen das Wort ergreifen. Beide haben sich für den letzten Schlachttag aufbewahrt. Dagegen will von den Nationalliberalen Abg. v. Sybel sprechen, gegen den sowohl Zentrum wie Fortschrittspartei, letztere wegen seines Widerstandes gegen die Ausdehnung der Verwaltungsreform auf Rheinland, besonders aber das erstere wegen seiner hervorragenden Stellung im Kulturkampfe und des starken Abbruchs, den die Gründung des „Deutschen Vereins" den klerikalen Bestrebungen am Rhein gethan hat, von ganz besonderer Animosität erfüllt sind. So werden wir morgen — auch Bismarck wird mit Bestimmtheit im Hause erwartet — noch einen scharfen Debattentag haben, und die von allen Richtungen der Windrose seitens ihrer Freunde zusammengerufenen Abgeordneten, die in letzter Zeit aus irgend welchem Grunde fehlten, werden ebenfalls Gelegenheit haben, ihr Votum öffentlich abzugeben, denn eine abermalige namentliche Abstimmung steht mit Sicherheit zu erwarten. Das Resultat dürfte übrigens wesentlich nicht von dem vorgestrigen verschieden sein, da Majorität und Minorität Zuwachs erhalten werden.

Oesterreich.

Wien 27. April. Gestern versammelten sich in einer hiesigen Vorstadtkneipe trotz vorhergegangenen Verbotes der Polizei beiläufig dreitausend Sozial-Demokraten um eine „allgemeine Volksversammlung" abzuhalten. Ein Polizei-Kommissär, welcher hievon verständigt wurde, erschien in Uniform, aber ganz allein, und forderte die Leute zum Auseinandergehen auf; sie leisteten jedoch keine Folge, begannen vielmehr zu singen und zu lärmen, worauf der Kommissär einen der ärgsten Schreier am Arm ergriff und für verhaftet erklärte. Nun ging aber der Spektakel erst recht los, der Verhaftete wurde dem Kommissär entrissen und die Stimmung ward eine solche, daß der Vertreter des Gesetzes es für gerathen fand, sich zurückzuziehen. Die Sozialdemokraten ihrerseits verließen darauf in geschlossenen Reihen das Lokal, und als eine größere Abtheilung der Sicherheitswache auf dem Schauplatze erschien, fand sie keinen einzigen der Exzedenten mehr vor und mußte sich unverrichteter Sache wieder entfernen.

Wien, 29. April. Sehr großes Aufsehen macht hier die auf Grund des Schubgesetzes erfolgte Ausweisung des deutschen Banquiers David Aub, welcher vor einigen Tagen bei dem jähen Sturz der österreichischen Rente auf der Börse geäußert haben soll, daß „jeder Staat die Finanzen habe, die er verdiene." Herr Aub, ein Frankfurter von Geburt und auch dorthin zuständig, hat gegen die polizeiliche Ausweisung rekurrirt und gleichzeitig an die deutsche Botschaft das Gesuch gerichtet, dieselbe möge sich für ihn verwenden. Selbstverständlich sieht man der Austragung der Affaire mit der größten Spannung entgegen. — In Triest ist der Befehl eingelangt, Schloß Miramar sofort in wohnbaren Stand zu setzen, und alle Räume, namentlich auch die Stallungen, herzurichten. Man vermuthet, daß Kronprinz Rudolf sich nach Triest begeben werde, um dort naturwissenschaftlichen, vielleicht auch nautischen Studien obzuliegen.

Lemberg, 27. April. [Zur Nationalitäten-Frage.] Die eben abgelaufene Session des galizischen Landtages reiht sich in Betreff der legislatorischen Unproduktivität würdig ihren bisherigen Vorgängerinnen an. Dagegen hat die heurige Session insoferne eine Klärung der Nationalitäten-Frage bewirkt, als die Ruthenen aus der polnischerseits systematisch und mit seltener Konsequenz betriebenen Ruthenen-Hetze ein- für alle Mal den unwiderleglichen Beweis und die Gewißheit erlangt haben, daß an ein friedliches Zusammenwirken beider Landesnationalitäten von nun an nicht mehr zu denken sei. Die äußerst erregten Szenen, die sich im Landtage in Folge des mit gesteigerter Vehemenz ausgebrochenen Nationalitäten-Haders zu wiederholtenmalen abspielten, werden jedenfalls auf die bevorstehenden Landtagsneuwahlen nicht ohne Einfluß bleiben, da jetzt die Landgemeinden-Wähler (nach der Erklärung der Bauern-Abgeordneten) unter dem Eindrucke dieser bedauernswerthen Vorgänge mit einer für die polnische Hegemonie nichts weniger als günstigen Entschiedenheit zur Wahlurne schreiten werden. Die Jungruthenen, die bei den Neuwahlen mit Hilfe ihrer polnischen Bundesgenossen nicht mehr reussiren und wahrscheirlich in ihren bisherigen Wahlkreisen unterliegen würden, haben sich in der letzten Zeit der altruthenischen Partei merklich genähert, so daß ein solidarisches Vorgehen und eine völlige Uebereinstimmung beider ruthenischen Parteien in allen nationalen Fragen beinahe mit Bestimmtheit erwartet werden kann. — Mit welcher Gewissenhaftigkeit die bisherige polnische Landtags-Majorität die gerechten Forderungen und Bestrebungen der ruthenischen Nationalität zu prüfen und auch denselben entgegenzukommen pflegt, beweist schon die Beahndlung der in einer der ersteu Landtagssitzungen eingebrachten Motion auf Abänderung des galizischen Sprachengesetzes und Gleichberechtigung der ruthenischen mit der polnischen Sprache in den Volksschulen Galiziens. Der Unterrichts-Ausschuß, dem dieser Antrag zur Prüfung zugewiesen wurde, hat nämlich erst in der letzten Landtagssisiung, in welcher die Berathung dieser äußerst wichtigen Angelegenheit wegen Mangels an Zeit entfallen mußte, den diesbezüglichen Bericht vorgelegt; der Bericht schließt selbstverständlich mit dem Antrage: Der Landtag möge über die Motion der Ruthenen zur Tagesordnung übergehen, weil das bisherige Sprachengesetz für Galizien den wirkichen Erfordernissen vollkommen entspreche. Der Unterrichts-Ausschuß hebt zur Begründung seines Antrages insbesondere den Umstand hervor. daß die auf Grund des bisherigen Sprachengesetzes erfolgte Verbannung der deutschen Sprache und des „schädlichen Germanisations-Systems" aus den galizischen Volksschnlen als eine wichtige und schätzenswerthe Errungenschaft (!) für das ganze Land betrachtet werden müsse; wenn aber hieraus nur das polnische Element einen erheblichen Vortheil gezogen habe, so sei dies hauptsächlich didaktischen Rücksichten, welche das Uebergewicht der „bedeutend ausgebildeteren" polnischen Sprache über die unvollkommene ruthenische dringend erheischen, zuzuschreiben. Die formellen Mängel und Gebrechen, an denen der ruthenische Antrag angeblich leidet, dienen schließlich dem Unterrichts-Ausschusse zum Vorwande, über die ruthenischerseits für die Gleichberechtigung der beiden Landessprachen vorgebrachten Gründe mit widerlicher Anmaßung hinwegzugehen.

Großbritannien und Irland

London, 29. April. Seit gestern Abend ist die Königin Kaiserin von Indien. Im Laufe des Tages fand, wie der „K. Z." von hier gemeldet wird, auf Schloß Windsor eine Geheime Raths-Sitzung statt, in welcher die königliche Kundmachung genehmigt und unterzeichnet wurde, und am selben Abend erschien die Urkunde in de amtlichen Gazette. Nach ihr lautet der neue Titel: „Indiae Imperatrix" oder „Empress of India." Ausgeschlossen bleibt seine Anführung in allen Dokumenten, die auf das Vereinigte Königreich, die engeren Erblande allein Bezug haben. Ferner wird bestimmt, daß die Münzen mit Angabe des Titels giltigen Cours haben sollen. Damit würde die Sache dem ersten Anschein nach als abgemacht gelten dürfen. Dem ist indessen nicht so. Der starrsinnige Fawcett behält seinen kaiserfeindlichen Antrag auf der Antragsliste und die radikale Partei zeigt sich gegen den Titel noch fortwährend so erbittert, daß voraussichtlich keine Gelegenheit zu einem Angriff auf die Regierung ungenutzt vorbeigehen wird. Seit gestern beschränkt sich die Kampflust auch nicht auf den radikalen Flügel allein, denn die Fassung der Kundmachung hat bei den Führern der Opposition großen Anstoß erregt, wie ich Ihnen schon telegraphisch gemeldet habe. Disraeli im Unterhause und der Lordkanzler im Oberhause gaben die bestimmte ausdrückliche Versicherung, daß der Titel nicht allein auf das engere britische Königreich keine Anwendung finden, sondern daß er überdieß streng auf Indien selber beschränkt, rein „äußerlich" gebraucht werden solle. Diesem Versprechen ist, der Ansicht der Oppositionsführer zufolge, nicht Genüge geleistet worden, und ihre Beschwerden machten sich gestern schon in der Lobby sehr laut hörbar. Wie dem manchester „Guardian" geschrieben wird, beabsichtigen die Oppositionsführer, die Regierung hierüber scharf zur Rede zu stellen. Das Versprechen, auf das man sich berufen zu können glaubt, wurde im Unterhause namentlich dem Sir W. Harcourt gegeben, dem daher auch wohl das Amt des Angriffes zufallen wird.

Dänemark.

Kopenhagen, 26. April. Unter vorstehendem Datum wird der „N. Ztg." von hier Folgendes geschrieben: Die Niederlage, welche die Regierung gestern bei den Wahlen erlitten hat, ist eine wahrhaft bedeutende. Von den 102 Wahldistrikten des Landes waren bisher 60 in den Händen der Opposition. Jetzt aber sind nicht weniger als 14 neue Distrikte hinzugekommen, so daß die Majorität sich auf ¾ aller Abgeordneten der Zweiten Kammer beläuft; nicht in einem einzigen ihrer alten Distrikte ist die Opposition unterlegen, wohl aber hat sie sehr einflußreiche Mitglieder der Kammer, die zur Regierungspartei gehörten, verdrängt. Unsere Blätter sind sprachlos vor Erstaunen über diesen Ausfall der Wahlen; sie begnügen sich damit, die langen Wahlreden der kopenhagener Abgeordneten wiederzugeben. Ob das Ministerium noch das Zusammentreten des Reichstags abwarten will, um von ihm das Endurtheil in der Befestigungssache zu hören, ehe es vom Schauplatz abtritt, dürfte sich schon in den nächsten Tagen ergeben.

Rußland und Polen.

Petersburg, 29. April. Vorgestern waren es 20 Jahre, seit Fürst Gortschakow an die Spitze des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten berufen worden ist. Zur Feier dieses Tages wurde dem Reichskanzler von den Beamten seines Ministeriums eine Ovation bereitet, welche aber nur einen privaten Charakter hatte und die darin bestand, daß die Beamten ihrem Chef ihre Glückwünsche darbrachten. Es war das, schreibt das „Journal de St. Petersbourg", ein Familienfest, so recht dazu angethan, dem Fürsten

---

Konzert des Hennig'schen Gesangvereins.

Vor ungefähr einem Jahre brachte der Hennig'sche Verein in zweimaliger Aufführung das „Requiem" von Brahms, dies Jahr tritt er zum zweiten Male mit einer größeren Schöpfung vor das Publikum und seine Wahl traf Kiel's „Christus." Wir haben somit besagtem Vereine binnen Jahresfrist die Vorführung der beiden bedeutendsten Werke zu verdanken, die die deutsche Musik auf dem Gebiete des Oratoriums in den letzten Jahren gezeitigt hat.

Stellte sich vor einem Jahre der Verein ganz auf eigene Füße, so hat er diesmal sich bestrebt, durch Heranziehen auswärtiger Kräfte der Ausführung erhöhtes Leben und Glanz zu verleihen. Und doch mußte gerade diesmal dem Vereine das Unerwartete zustoßen, daß er auf die Mitwirkung der in unserer Stadt für solche Aufführungen berufendsten Kapelle verzichten und ein orchestral reich durchwirktes Oratorium, das dem Orchester manch' harte Nuß zu knaken giebt, nach etlichen Proben zum Prüfstein für ein zwar tüchtiges, aber nicht vielseitig genug erprobtes Orchester dienen mußte. Trotzdem kann der Verein, sein Dirigent und seine Mitglieder, die Vertreter der Soli und die namentlich in den Streichinstrumenten durch einige Freunde quantitativ und qualitativ wirkungsvoller organisirte Kapelle, jeder in seiner Sphäre, den gerechten Anspruch erheben, einem sehr zahlreich versammelten Publikum die Kenntnißnahme einer der bedeutendsten neueren deutschen Tonschöpfungen gut vermittelt zu haben.

Es ist eine eigene Musik, wie sie in diesem „Christus" so voll ausklingt. Sie hat nichts gerade Bestechendes, sie biegt etwas ab von der Heerstraße des bisher Ueblichen und baut doch so manche Brücke zu gewonnenen Erinnerungen. Sie tritt nicht gerade als Ausfluß einer genial angelegten Natur auf, keine musikalische Sturm- und Drangperiode schaut aus der Partitur heraus; aber was Reflexion und feiner Kunstverstand vermögen, was sich in unsere Zeit gerettet hat von kindlichem Glauben und christlichem Gemüthe, das ist in feinen Zügen verwerthet, die Musik ist eine Enkelin Bachs und ein Kind ihrer Zeil zugleich, darin beruht der Hauptzauber dieses Kielschen Werkes.

Die Chöre vor Allem bilden den Schwerpunkt des Oratoriums. Gleich der erste Doppelchor: „Hosianna," breit auferbaut auf einem einfachen Motive, das später in der Anrede Christi an die Pharisäer wiederklingt und dann nochmals kurz vom vollen Chore aufgenommen wird, packt den Zuhörer gewaltig. Wie tief empfunden ist der Chor der Altstimmen: „Siehe, ich stehe vor der Thür und klopfe an." Und welche Kunst, welch' feines Verständniß und welche Tiefe der Empfindung im Chore Nr. 16, wo der 4-stimmige Chor des ergrimmten Volkes „Er ist des Todes schuldig" vom wildwogenden Orchester angeführt wird und gleichzeitig sämmtliche Soprane und Alte unisono (ein wahres Meisterstück von Harmonie) choralartig die Leiden Christi schildern: „Ich hielt meinen Rücken dar denen, die mich schlugen". Und solche Schlaglichter höchster geistiger Potenz im Gestalten und Malen durch Töne wiederholen sich des Oefteren. Etwas in ähnlichem Geiste geschrieben ist Nr. 27. Nach den hingehauchten Worten Christi „Es ist vollbracht" stimmt der volle Chor die Choralmelodie an: „Wer nur den lieben Gott läßt walten" während gleichzeitig im Orchester ausgedrückt der wilde Kampf in der Natur tost, der Vorhang im Tempel zerreißt und Finsterniß die Erde bedeckt. Ueberhaupt zeichnet sich die ganze Kreuzigungsszene durch imposante musikalische Weihe aus, selbst der in der Partitur seltenere Wohllaut der männlichen Solostimme kam hier in den beiden Schächern und Christus selbst zum Durchbruch.

Energisch gehalten und gut durchgeführt war auch der Chor: „Wir haben ein Gesetz und nach dem Gesetze soll er sterben." Tief innig im echten Passionsstyl gehalten gab sich der pianissimo anklingende und ausklingende Chor: „Siehe, das ist Gottes Lamm", und glaubensfreudig tönt am Schluß das „Halleluja! Amen!" Was die Ausführung der Chöre anbetrifft, so haben wir diesmal vor allen Dingen eine durchgreifendere Bethätigung der Mitglieder selbst zu konstatiren namentlich der Soprane, wie denn überhaupt das Stimmmaterial über das der Verein verfügt im Verlaufe des Winters gewachsen zu sein schien. Nur so konnten auch die schweren Aufgaben gelöst werden die Kiel denen stellt, die an seinen Christus herantreten. Wir wüßten uns keiner Stelle zu erinnern, wo der Chor in einer den musikalischen Genuß störenden Weise sich bemerklich gemacht hätte, wogegen uns eine Menge feiner Züge charakteristischen Eingreifens in der Erinnerung haften. Ganz unleugbar trugen die Chöre den Stempel fleißiger Schulung und die Zeit wird noch Manches schleifen und lindern was eben nur unter ihrem Szepter geschehen kann, was Weile haben will wie alles Gute.

Die Soli waren in den Händen des Frl. Jenny Hahn aus Breslau, der Herren Baron v. Senfft-Pilsach und Dom- und Konzertsänger Adolf Geyer aus Berlin, denen sich einzelne Mitglieder des Vereins anschlossen. Die Aufgaben, die Kiel den Solostimmen zutheilt sind nicht gerade dankbar zu nennen, eine gewisse Sprödigkeit des melodischen Flußes und kleine Härten in den Uebergängen, lassen zumeist erkennen, daß wirs mit keiner romanischen Tonschöpfung, sondern mit einem spekulativen deutschen harmonischen Gedankengang zu thun haben, der oft nicht über das Recitativ hinaus kömmt. Besser und milder ist die Mezzosopranstimme bedacht worden, als deren Repräsentantin Frl. Hahn die Zuhörer zum wärmsten Dank verpflichtete. Die Stimme ist ein ächter Mezzosopran, das heißt Alt im Timbre, aber Sopran was den Umfang der Stimme betrifft mit etwas eng gezogener Grenze nach der Tiefe zu. Sie ist voller Gefühlswärme, theilhaftig jenes dramatischen Zuges, der über die Gehörsnerven hinaus auch andere Fibern des Hörers in Mitleidenschaft zu ziehen weiß, eine Stimme, die entschieden an Bach sich Kraft und Fülle des Tons und Ausdruckes erstrebt hat. „Fürwahr, er trug unsere Krankheit" spiegelte alle diese Vorzüge glänzend wieder. Auch im Gesang der beiden Marieen schlug Frl. Hahn wunderbare Töne an. In diesen Nummern tritt aber auch der Komponist etwas mehr aus seiner Resignation heraus. Herr Geyer litt am meisten unter der undankbaren Aufgabe, musikalisch etwas sterile Rezitationen in's Menschlich-Empfindsame zu übertragen. Was Reinheit und Korrektheit der Wiedergabe und Deutlichkeit der Aussprache, was das ganze musikalische Können im plastischen Gestalten vermag, ist geschehen, was der Stimme vielleicht stellenweise an Schmelz gebricht, das wird ihr durch vollstes Verständniß der gestellten Aufgabe reichlich ersetzt. Als Christus lernten wir den in neuerer Zeit oft erwähnten Bariton des Herrn v. Senfft-Pilsach kennen. Die Partie zählt selbstverständlich zu den auch räumlich reich bedachten der Partitur. Auch von ihr muß gelten, was wir schon erwähnten, sie zählt nicht gerade zu den sanglichen; steigert sich auch in der Kreuzigungs- und Auferstehungs-Szene der musikalische Ausdruck etwas mehr zum Lyrischen hin, und sind auch echt dramatische Züge des öftern eingeflochten, so ist es doch namentlich der verständige Sänger, der hier überwiegend schaffen muß. Und nach dieser Seite hin ward auch Gutes und Bestes geboten. Die übrigen kleineren Soloparthien wurden von Mitgliedern des Vereins gesungen und müssen wir hier des Hohenpriesters und einen Schächers besonders lobend gedenken.

Das Orchester that seine Schuldigkeit, soweit billige Anforderungen den richtigen Maßstab anlegen. Daß in Nr. 27 die schwierige Tonmalerei nicht zu voller Wirkung kam, hin und wieder kleine Verstöße, so namentlich am Schlusse, nicht ganz ausblieben, ist bei der Neuheit des Werkes und vor allen Dingen der gestellten Aufgabe an ein in dieser Richtung weniger beschäftigtes Orchester um so ruhiger in den Kauf zu nehmen, da das meiste Uebrige sich weit besser gab, als man erwarten konnte und durfte. Herr Hennig hat sich und seinem Vereine am gestrigen Abende Gelegenheit verschafft des gewollten und erstrebten Guten recht viel zu bieten, ihm gebührt vollste Anerkennung und Ermunterung, auf der begonnenen Bahn fortzuschreiten, um mit der Zeit reicheren und reicheren Lohn zu ernten.

—g.

Das Richard Wagner-Theater.

C. Z. **Bayreuth**, 26. April. In meinem letzten Artikel habe ich die Hauptsehenswürdigkeit unserer Stadt: den Neubau des Wagnertheaters einer speziellen Beschreibung vorbehalten. Der Besucher möge sogleich vom Bahnhofe links ablenken, und er gelangt durch eine Kastanienallee in einer kleinen Viertelstunde zu dem Theater an der hohen Warte auf einem bequemen Fahr- und Fußwege. Während des Aufsteigens hat man den Bau vom ersten Schritte an vor sich. Malerisch hebt sich das Theater ab von den dunklen Nadelhölzern der Hohenwarte, aus welchen der 1600 Fuß über der Meeresfläche stehende Siegesthurm, ein ernstes Malzeichen dem Andenken der im Kriege 1870—71 für Deutschlands Einheit gefallenen Brüder von patriotischen Bürgern errichtet, hinausragt in die fränkischen Lande. Durch geschmackvolle Gartenanlagen im modernen Stile führt der Weg bis zu der Terrasse, auf welcher das Theater steht.

Ehe wir eintreten, wenden wir den Blick auf die vor uns liegende Landschaft: Im Osten und Nordosten steigt das Fichtelgebirge mächtig heraus, deutlich unterschieden durch drei Terrassen; die erste bilden der bindlacher Berg (1700 Fuß) und der Oschenberg (1800 F.). Dahinter steht als zweite die bernecker Hochebene (2000 F.), der Goldberg (2810 F.), die dunkel bewaldete Königshaide (2960 F.) und die Iscara (2180 F.) bei Weidenberg. Hinter dieser zweiten Terrasse erhebt sich der eigentliche Gebirgsstock. Ueber dem Goldberg ist der Ochsenkopf (3560 F.) und gleich links der Schneeberg (3670 F.), der höchste Punkt des Fichtelgebirges sichtbar. Im Südosten gewahrt man in weiter Ferne gigantisch und malerisch die beiden vulkanischen Gebilde: der rauhe Kulm (2330 F.) und der kleine Kulm (1960 F.).

Etwas weiter nach Süden gewendet sieht man zunächst unter sich das reizend gelegene St. Georgen, genannt der Brandenburger, mit seiner Ordenskirche, oberhalb dieser Vorstadt das alte Schlößchen Colmdorf und daneben die weltbekannte Rollwenzel, berühmt als Lieblingsplatz Jean Pauls — und endlich dieses ganze Bild überragt von dem dicht und schön bewaldeten Bühlholz (1780 F.), welcher steile Berg sich seiner Nähe wegen besonders hervorhebt. Endlich fällt der Blick auf Bayreuth selbst, welches man in seiner ganzen Breite und Länge vor sich hat.

Reichskanzler die tiefe Anhänglichkeit aller Würdenträger und Angestellten des von ihm geleiteten Ministeriums zum Ausdruck zu bringen. — Der „Od. Bote“ bringt über die Ernte-Aussichten n Podolien und Chersson höchst beunruhigende Nachrichten; in dieser Gegend steht eine gänzliche Mißernte in Aussicht, die nicht einmal Korn zur Neusaat liefern wird. Der gänzliche Schneemangel hat die ganze Wintersaat ausfrieren lassen, während die jetzige anhaltende Dürre das Sommergetreide nicht aufkommen läßt. In mehreren Kreisen des chersson'schen und podolischen Gouvernements ist Weizen, Roggen, Luzerne und Esparsett gänzlich vernichtet.

Türkei und Donaufürstenthümer.

Das wichtigste Ereigniß des Tages bleibt unzweifelhaft die nach siegreichen Gefechten glücklich durchgeführte Verproviantirung von Nikfik und das Einrücken bedeutender Truppenmassen in diese hartbedrängte Stadt. Hiermit ist dem trotz ihrer elenden Verhältnisse so empfindlichen „Ehrgefühl“ der Pforte eine langentbehrte Genugthuung geworden und dürfte die Geneigtheit zu Friedensverhandlungen in Konstantinopel sowohl wie — unter dem Eindruck der eben erlittenen Niederlage — auch bei den Aufständischen nicht unerheblich im Wachsen sein. Nach einem wiener Telegramm der „A. A Z.“ erklärte sich die Pforte schon bereit über die Mehrforderungen der Insurgenten mit diesen direkt zu verhandeln. Die Mächte sprachen ihre hohe Befriedigung über diese Erklärung aus“ und die „Agence Bordeano“ theilt aus Konstantinopel mit, daß Graf Zichy am Freitag eine sehr lange Unterredung mit dem Großvezier hatte, welcher auch der Minister des Auswärtigen, Raschid Pascha beiwohnte.

Zur Richtigstellung einer unlängst verbreiteten Nachricht wird jetzt von Petersburg aus in Abrede gestellt, daß die Pforte von den Mächten eine bewaffnete Mitwirkung verlangt habe; sie habe nur die moralische Mitwirkung verlangt, um die Unterstützung der Aufständischen durch ihre Nachbarn zu verhindern. Wie dem Telegraphen-Korrespondenz-Bureau aus Serajewo gemeldet wird, haben die christlichen Bewohner in der Umgebung von Petrovatz sich unterworfen und sind in ihre Heimath zurückgekehrt. Die Behörden haben denselben die versprochene Hilfe an Lebensmitteln und Baumaterialien geleistet. Um die siebentausend Montenegriner, welche im Duga-Passe gefochten haben sollten, spinnt sich eine Legende. Gleichzeitig von drei Seiten, auch vom Pester Lloyd, wird gemeldet, daß Mukhtar Pascha in seinem Rapport gar nicht jene Meldung gemacht habe. Die 7000 Montenegriner und Serben sollen eine Erfindung des Kriegsministers Derwisch Pascha sein, der die betreffenden Worte in das an ihn gelangte Telegramm einschaltete, um so die Kriegslust des Sultans zu entfachen. Uebrigens ist der oben besprochene Erfolg bei Nikfik nicht der einzige, den die Pforte nach so vielen Niederlagen auf dem Schlachtfelde endlich einmal zu verzeichnen hat. Aus Kostajnitza — an der türkischen Grenze unmittelbar an der Sau gelegen — schreibt man der „Pol. Korr.“ vom 26.:

„Der heutige Tag war ein verhängnißvoller für die Insurgenten. Bei Ruditza, unweit von Madjan in der Krajna (südliches Kroatien, nordwestliche Ecke des Vilajets Bosnien), kam es gestern zu einem Treffen, in welchem die Türken zurückgedrängt wurden. Durch diesen Erfolg sorglos gemacht, beschäftigten sich die Insurgenten damit, neue Dispositionen zu treffen und theilten sich zu diesem Behufe in zwei Abtheilungen. Die Tags zuvor zurückgedrängten Türken zogen beträchtliche Verstärkungen an sich und griffen, von Hässan Bei geführt, in früher Morgenstunde eine der beiden Insurgenten-Abtheilungen mit Uebermacht an. Nach mehrstündigem Kampfe waren die Insurgenten bis zur Vernichtung geschlagen, und flohen die Trümmer derselben nach allen Richtungen auseinander. Die Türken besetzten mit einem Theile ihrer Kolonne Ruditza und entsendeten den stärkeren Rest, um die zweite Insurgentenschaar aufzusuchen und anzugreifen. So haben die Türken die furchtbare Niederlage wettgemacht, welche sie einige Tage früher bei Madjan erlitten haben, die ihnen sammt den gleichzeitigs bei Glomoc und Samoc stattgefundenen Gefechten mindestens bei 300 Mann an Todten und Verwundeten gekostet hat.“

Von gleich hoher Bedeutung wie die eben besprochnen Vorgänge auf dem Schlachtfelde sind die in Aussicht stehenden diplomatischen Begegnungen in Berlin. Wie gleichlautend von mehreren Seiten gemeldet wird, findet gelegentlich des bevorstehenden Besuches des russischen Kaisers und des Fürsten Gortschakoff in der deutschen Hauptstadt auch eine Zusammenkunft mit dem Grafen Andrassy statt. Die sich hierin dokumentirende völlige Uebereinstimmung zwischen den Dreikaisermächten in dem Wunsche der Aufrechterhaltung ihrer entente-cordiale hat, wie gemeldet wird, überall Befriedigung hervorgerufen und die Börsen zu einer Haussebewegung begeistert.

Lokales und Provinzielles.

Posen, 2 Mai.

r. **Behufs Wahl eines Delegirten** und eines Stellvertreters zur Berathung über das neue Wahlreglement fand gestern im Bazar eine Versammlung der polnischen Wähler des Landkreises Posen statt. Die Betheiligung war eine sehr schwache. Es waren nur einige Gutsbesitzer, zwei Geistliche und einige Landleute anwesend. Zum Vorsitzenden wurde Graf Max Bninski aus Pamiątkowo gewählt, der Herrn v. Dembinski aus Wierzenica zum Sekretär der Versammlung berief. Nach Verlesung des alten sowie des neuen Wahlreglements entspann sich eine kurze Debatte, worauf man zwei Resolutionen annahm; in der ersten spricht die Versammlung den Wunsch aus, daß nicht 12, sondern nur 6 Wahlkandidaten in jedem Kreise aufgestellt würden, in der zweiten äußert die Versammlung den Wunsch, daß die von der Kreis-Wählerversammlung aufgestellten Wahlkandidaten „nach Möglichkeit“ von dem Provinzialwahlkomite berücksichtigt würden. Darauf schritt man zur Wahl eines Delegirten und wählte mit Stimmeneinheit den Grafen Max Bninski; zum Stellvertreter wählte man Herrn Thadeus Szołdrski aus Rozworowo.

— **Militärisches.** Zur Inspizirung des niederschl. Pionier-Bataillons Nr. 5 ist am 30. v. M. der Inspekteur der 2. Pionier-Inspektion, Oberst Albrecht aus Magdeburg in Glogau eingetroffen, und zur Inspizirung der Festung Glogau wird am 3. d. M. der Chef des Ingen.-Corps und General-Inspekteur der Festungen, General-Lieutenant v. Biehler aus Berlin daselbst erwartet.

r **Einquartierung.** Während der Zeit vom 8. Mai bis zum 17. Juni d. J. finden hier, wie bereits mitgetheilt, Uebungen der 4 jüngsten Jahrgänge der Landwehr-Infanterie statt, indem dieselbe mit dem Mausergewehr bekannt gemacht werden soll. Vom 8. bis zum 19. Mai übt das Landwehr-Bataillon Posen, vom 22. Mai bis 2. Juni das Landw.-Bat. Neutomischel und vom 6. bis 17. Juni das Landwehr-Bataillon Kosten, und sind zu diesen Uebungen jedesmal 500 Mann eingezogen. Es muß zur Unterbringung dieser Mannschaften, die sämmtlich den Feldzug 1870/71 mitgemacht haben, die Einquartierung in den Grundstücken vermehrt werden, und zwar in der Weise, daß Grundstücke, welche mit 1½, 2 und 2½ Mann belegt sind, 1 Mann mehr erhalten. Einwohner, welche gegen Entgelt Einquartierung nehmen wollen, können sich auf dem Servisamte melden.

r. **Die Anzahl der Vereine**, welche gegenwärtig in unserer Stadt existiren, hat nach der Zusammenstellung im neuen Adreßbuch die respektable Höhe von 91 erreicht, wobei allerdings auch diejenigen Vereine mit gerechnet sind, welche die ganze Provinz umfassen und in der Stadt Posen nur ihren Sitz haben, so z. B. der posensche Provinzial-Baugewerkenverein, der Provinzial-Landwehrverein, der Provinzial-Lehrerverein ꝛc. Von diesen 91 Vereinen sind 71 deutsche, 20 polnische. Soweit es möglich ist, diese Vereine mit den verschiedensten Tendenzen zu klassifiziren, scheiden sich dieselben in folgende Gruppen: 18 Vereine mit Bildungszwecken, 11 gesellige Vereine, 9 Gesang- und musikalische Vereine, 7 Vereine mit bestimmter konfessioneller Tendenz, 7 Wohlthätigkeitsvereine, 7 Spar-, Vorschuß- und Konsumvereine, 7 landwirthschaftliche Vereine, 7 Sterbekassen-, Krankenkassen- u. Beerdigungsvereine, 5 vaterländische Vereine, 3 Techniker-Vereine, 2 Vereine für kaufmännische Interessen; außerdem giebt es 1 Wahlverein und 1 Bürgerverein, 1 Rettungs- und 1 Verschönerungsverein, 1 Verein zur Prämiirung weiblicher Dienstboten, 1 Verein Zoologischer Garten, 1 Männer-Turnverein, 1 Schachklub.

r. **Der Handwerker-Rettungs und Unterstützungs-Verein**, welcher für unsere Stadt im Jahre 1848 zu dem Zwecke gegründet wurde, um unverschuldet in Noth gekommenen Handwerkern durch Gewährung zinsfreier Darlehen aufzuhelfen, und welcher in den letzten Jahren seine Thätigkeit fast vollständig eingestellt hatte, hielt am 1. d. M. unter Vorsitz des Büchsenmachers Hoffmann eine Generalversammlung ab. Den Anlaß dazu hatte der Tod des bisherigen Rendanten des Vereins, Rechnungsraths Grieser, gegeben, während der letzte Vorsitzende, Rentier Dahlke, bekanntlich bereits vor etwa zwei Jahren gestorben war. Aus dem Berichte über die Vereinslage geht hervor, daß derselbe gegenwärtig ca. 40 Mitglieder zählt, daß das Vermögen des Vereins über 1200 Thlr. beträgt, und daß außerdem ca. 2000 Thlr. verliehen sind. Nach diesem Berichte wurde alsdann zur Wahl des Vorstandes und des Verwaltungsraths geschritten. In den Vorstand wurden gewählt: Schlossermeister Nachtigall als Vorsitzender, Büchsenmacher Hoffmann als stellvertretender Vorsitzender, Kaufmann Malade als Rendant, Mittelschullehrer Gräter als Schriftführer, Schornsteinfegermeister Teschke, Tischlermeister Feist, Friseur Linnemann, Restaurateur Kuttner, Schlossermeister Hammer; in den Verwaltungsrath: Kommerzienrath Herrmann, Buchdruckereibesitzer E. Röstel, Brauereibesitzer E. Stock, Klempnermeister Grosser. Wir bemerken schließlich noch, daß die Darlehen, welche der Verein zinsfrei gewährt, binnen 10 Monaten abgezahlt werden müssen.

§ **Diebstahl.** Vor einigen Tagen erschien in der Wohnung eines hiesigen höheren Offiziers ein Mann, der vorgab, Töpfer zu sein und vom Hauswirthe beauftragt zu sein, die Oefen zu untersuchen und zu repariren. Man schöpfte keinen Verdacht, ließ den Mann gewähren und dieser nahm aus 4 Oefen die Roste heraus, mit denen er verschwand.

△ **Aus der Provinz.** 28. April. [Zur gewerblichen und ländlichen Fortbildungs-Schulfrage.] Die Frage hinsichtlich der dringenden Nothwendigkeit der Einrichtung von gewerblichen und ländlichen Fortbildungsschulen, namentlich in unserer Provinz, ist bereits in der „Posener Ztg.“ zu wiederholten Malen nach allen Richtungen hin ventilirt und in genügender Weise beleuchtet worden. In gerechter Würdigung dieser wichtigen Angelegenheit hat bereits die Regierung zu Posen während des Sommers im v. J. mittelst Verfügung die Bürgermeister aufgefordert, mit den städtischen Behörden der einzelnen Provinzialstädte über die Gründung der in den §§. 106 und 142 der Gewerbeordnung für das deutsche Reich vom 21. Juni 1869 verheißenen gewerblichen Fortbildungsschule in Verhandlungen zu treten. Zur Beseitigung der Schwierigkeiten, welche sich bei der Errichtung dieser Anstalten namentlich in finanzieller Hinsicht geltend machen, wurden gleichzeitig von Seiten der Regierung Staatssubventionen in Aussicht gestellt, welche an folgende Bedingungen geknüpft waren: 1) die Schule soll als eine Gemeinde-Anstalt gegründet und erhalten werden; 2) dem Unterricht muß ein in Gemäßheit den

---

Das Wagnertheater, zu welchem der Grundstein am 22. Mai 1872 gelegt wurde, macht durch seine Größenverhältnisse einen mächtigen Eindruck. Die überbaute Fläche ist circa 5100 Quadrat-Meter groß. Die Gesammtlänge beträgt 74 Meter, die größte Breite, inkl. der Magazine 70 Meter. Die Hauptbühne selbst hat eine Breite von 28 Meter, eine Länge von 24 Meter und eine Versenkungstiefe von 11 Meter; die Höhe der Bühne vom Podium bis zum Schnürboden beträgt 29 Meter und vom Schnürboden bis zu den Dachsparren 7 Meter, mithin hat die Bühne eine Gesammthöhe von 46 Meter.

An den Seitenwänden laufen vom Podium der Bühne bis zum Schnürboden 5 Maschinengallerien herum, deren erste 12 Meter vom Boden beginnt. An die Bühne schließen sich unmittelbar an: die Hinterbühne, sowie zwei Magazine und je 24 Ankleidezimmer rechts und links durch drei Stockwerke hindurch.

Nach der Vorderseite verbindet sich die Bühne mit dem Auditorium durch eine 13 Meter weite, 12 Meter hohe Proszeniumsöffnung. Der Bühnenraum ist von Backsteinfachwerk hergestellt und hat seine in den Stürmen und Regengüssen der jüngsten Zeit erpropte Festigkeit der massiven Ausführung von 4 mächtigen Wasserthürmen zu danken, welche die 4 Ecken flankiren. Der Zuschauerraum ist durchweg massiv erbaut, die in die oberen Räume führenden Treppen sind von Granit.

Beim Eintritt in den Zuschauerraum fällt sogleich auf, daß Logen und Gallerien gänzlich fehlen; die Zuhörer sitzen in einem Auditorium, welches in 30 Sitzreihen in einer Steigung von 4½ Meter, staffelförmig sich erhebt und für 1350 Personen auf bequemen Klappsesseln den nöthigen Raum bietet. Die Eintheilung ist so getroffen, daß an den betreffenden Eingangsthüren die Nummern der Plätze angeschrieben stehen, zu welchen diese führen; es sind 12 große direkt ins Freie führende Thüren, durch welche, ohne daß ein besonderes Drängen entsteht, die Räumung des Theaters sofort erfolgen kann; der Ausgang für eine gewisse Anzahl Bänke ist ebenfalls wieder durch Nummern markirt, so daß in einer Zeit von 8—10 Minuten das Theater vollständig entleert sein kann.

Unmittelbar an die Sitzplätze schließen sich die Plätze für die Fürsten an, welche zu den Aufführungen hierher kommen. Dieselben sind in Rotundenform angebracht und reich und geschmackvoll ausgestattet; oberhalb dieser Fürstenlogen befinden sich ebenfalls noch Sitzräume, so daß im Ganzen 1600 Sitzplätze disponibel sind. Der Zuschauerraum ist von einer Reihe von Zimmern, Büffets, Garderoben und Räumlichkeiten für die Musiker umgeben.

Das Originellste an der ganzen Einrichtung ist das Orchester, welches für 115 Mann berechnet, unter der Bühne liegt und ebenfalls staffelförmig abfällt. Der Dirigent ist so plazirt, daß er die Bühne gut übersehen kann, selbst aber von den Zuschauern nicht gesehen wird; zwei Treppen führen vom Orchester in die Tiefe, und zwei vermitteln den Verkehr mit der Bühne. Die Akustik des Theaters ist eine vorzügliche, wovon die Proben im vorigen Sommer den eklatanten Beweis geliefert haben.

Erwähnen will ich noch, daß das Theater gegen Feuersgefahr ausreichend vorgesehen ist. Die vier bereits erwähnten, das Gebäude stützenden Thürme sind mit Wasser hinreichend versehen; außerdem mangelt es nicht an den nöthigen Löschgeräthen ꝛc. Der ursprüngliche Plan zum Theater rührt von dem berühmten Baumeister Semper her; die Modifikation desselben für die bestehenden Verhältnisse ist von Baumeister Brückwald in Leipzig. Die Ausführung des Werkes an Ort und Stelle hat Architekt Runkwitz geleitet, der auch stets bereit ist, Fremden, die das Theater besuchen wollen, als Cicerone zu dienen.

Der Verfasser des „Oberrhein“,

jenes Gedichts, welches noch vor Kurzem dem Kaiser Wilhelm zugeschrieben wurde, ist nunmehr von der „Köln. Ztg.“ ermittelt worden. Bekanntlich entdeckte dasselbe Blatt im Jahre 1870 auch den bis dahin unbekannten Verfasser der „Wacht am Rhein“. Die „K. Ztg.“ schreibt nun in Bezug auf den „Oberrhein“:

Unserer an den wirklichen Verfasser des schwungvollen Gedichtes „Der Oberrhein“ gerichteten Bitte, aus seiner Namenlosigkeit hervorzutreten, hat von ihm selber, da er seit zwei Jahren verstorben ist, nicht mehr entsprochen werden können; wohl aber sind uns von anderen Personen, welche der ersten Veröffentlichung jenes Gedichtes im Jahre 1841 nahe gestanden haben, namentlich von Herrn Stephan Adolf Naut in Köln und von Herrn Karl Schultze in Mörs, so bestimmte Fingerzeige gegeben worden, daß wir nunmehr folgende Auskunft zu geben vermögen. Das Gedicht ist im Frühjahr 1841 hier in Köln von dem damaligen Ober-Postinspektor Eduard Schüller verfaßt, aber nicht von ihm der Oeffentlichkeit übergeben, sondern ohne sein Zuthun im Juni 1841 zuerst gedruckt und verbreitet worden. Welche nähere Bewandtniß es damit gehabt, hat uns Hr. Naut als Nächstbetheiligter freundlich dargelegt. Von einem ihm befreundeten Neffen Schüllers hatte er eine Abschrift jenes und noch eines zweiten politischen Gedichtes (das vergilbte Blatt liegt uns im Original vor) erlangt und davon an einen anderen Freund, Arnold Schmitz in Mörs, der selbst ein talentvoller Dichter war, weitere Mittheilung gemacht. Dieser ließ zunächst das Gedicht „Deutschlands Nachbar“ am 8. Mai 1841 in der zu Mörs von F. Dolle herausgegebenen „Biene“ abdrucken. Dasselbe lautete:

Es kann der Frömmste nicht in Frieden leben,
Wenn es dem bösen Nachbar nicht gefällt!
Schiller (im Tell).

Wer stört Europa's schwer errung'nen Frieden?
Wer reißt den Oelzweig von der Lanze Schaft?
Hat zwanzigjähriges Morden nicht die Kraft
Gebrochen jenen wilden Parriciden?
Wer hat dir, freches Volk, das Recht gegeben,
Zu stören alle Freuden dieser Welt?
Wohl kann der Frömmste nicht in Frieden leben,
Wenn es dem bösen Nachbar nicht gefällt!

Was hat Germania mit dir zu schaffen?
Hat je sein Schwert dein schönes Land zerstückt?
Hat es vergebend nicht auf dich geblickt
Im Siegesrausch der blutgetränkten Waffen?
Du aber störst, was ihm ein Gott gegeben!
Du rufst die Zwietracht auf sein Aehrenfeld.
Drum kann der Deutsche nicht in Frieden leben,
Weil es dir bösem Nachbar nicht gefällt!

Erwecke nicht der Rache wilde Geister
Auch in des Deutschen ehrlich-starker Brust!
Zweimal hat er dir zu verzeihn gewußt;
Erkenn' in ihm an Großmuth deinen Meister.
Zum drittenmale soll dein Herz erbeben,
Wenn Dich Germanien am Boden hält;
Das fromme will in Frieden endlich leben,
Ob's auch dir bösen Nachbar nicht gefällt.

Als nun aber am 16. Juli das Gedicht „Der Oberrhein“ ebenfalls in der „Biene“ erscheinen sollte, trat der Zensor dazwischen und verbot den Abdruck, da das ja, wie er sagte, eine förmliche Kriegs-Erklärung an Frankreich sei. Etwa zehn Exemplare des Blattes waren abgezogen; da mußte der beanstandete Satz aus der Form herausgenommen und in die Lücke ein harmloses, von Arnold Schmitz selbst gedichtetes Lied: „Trost im Freien“, eingefügt werden, das Schüllersche Gedicht aber wurde nun extra auf lange Papierstreifen gedruckt und so unter der Hand überall hin verbreitet. Der Name des wirklichen Verfassers war nicht angegeben; Schmitz, der seine eingenen Beiträge für die „Biene“ stets „A. S....z“ unterzeichnete, hatte hier ausdrücklich den Vermerk gemacht: „Mitgetheilt von A. S....z.“ Ihn trifft daher kein Vorwurf des Plagiats; nach seinem Tode (er verununglückte, erst 39 Jahre alt, 1842 im Rhein] wurden freilich von seinen Freunden und Bekannten auch die beiden Schüller'schen Gedichte, deren eigentliche Herkunft ihnen unbekannt geblieben war, ihm zugerechnet, und darauf hin hat denn auch Herr Karl Schultze zu Mörs in dem dort erscheinenden Blatte „Der Grafschafter“ vom 28. April d. J, in bestimmter und doch irriger Weise Arnold Schmitz als den von uns gesuchten Dichter bezeichnet und den Vermerk „Mitgetheilt von ꝛc“ aus der Aengstlichkeit des jungen Mannes erklärt, der sich so vor gerichtlicher Verfolgung gesichert zu haben glaubte. Wir lassen nunmehr das Gedicht „Der Oberrhein“ ganz in dem Wortlaut der vor uns liegenden alten Handschrift hier folgen:

Sie haben ihn da oben,
Den alten deutschen Rhein,
Deshalb soll stets gehoben
Das Schwert der Deutschen sein.

Mit welcher Schalkhaft raubte
Der Ludwig uns das Land,
Weil Deutschland mit dem Haupte
Des Reichs in Fehde stand.

O, Elsaß und Lothringen,
O, Metz, Toul und Verdein,
Wir woll'n dich wieder bringen
Zum alten deutschen Rhein.

O, Straßburg, Burg der Straßen
Nach Frankreich und Burgund
So lang dort Franken rasen
Wird Deutschland nicht gesund.

Dein Münster reckt den Finger
Zum Himmelzelt empor
Und drohet dem Bezwinger
Und dem, der ihn verlor.

Dem Reiche und dem Kaiser
Jetzt von des Rheines Strand
Sei du des Weges Weiser
Ins stolze Frankenland.

Wir wollen dich wieder haben,
Du Blut von unserm Blut.
Allwo schon längst begraben;
Der deutsche Adler ruht!

Der Rhein soll deutscher Erden
In seinem ganzen Lauf
Nun wieder eigen werden!
Rollt eure Banner auf!

Du Volk aus den Vogesen,
Aus dem Ardenner-Wald,
Wir wollen dich erlösen
Von fremder Truggewalt.

Doch mußt du auch vernehmen
Den deutschen Bundes-Ruf,
Und dich der Knechtschaft schämen,
Die welsche Art dir schuf.

Und solltest du dich sträuben
Und fühlst die Schande nicht,
So wollen wir dich treiben
Zu deiner Kindes-Pflicht.

Damit einst deine Kinder
Doch mögen Deutsche sein
Und sich der Ueberwinder
Von ihren Vätern freun.

Drum müssen wir ihn haben
Den ganzen deutschen Rhein,
Dann erst wird ganz begraben
Der Deutschen Schande sein!

Unterschrieben ist das vergilbte Blatt, dem wir beide Gedichte entnommen haben: Eduard Schüller. Dieser vor zwei Jahren als Geheimer Oberpostrath a. D. in Berlin gestorbene Mann war 1794 in einem schlesischen Pfarrhause geboren; 1813 zog er als Freiwilliger mit zu Felde, machte den ganzen Krieg mit, blieb dann als Offizier in der Armee, trat später in den Postdienst, war um 1840, als er den „Oberrhein“ dichtete, Ober-Postinspektor der Rheinprovinz, seit 1848 Ober-Postdirektor in Koblenz und zuletzt, bis er in den Ruhestand trat, im General-Postamt zu Berlin thätig. In jeder freien Stunde lebte er der Kunst und Dichtung, wie er denn auch ein vertrauter Freund Wilhelm v. Kaulbach's war (s. dessen Briefe an ihn in Rodenberg's „Deutscher Rundschau“, Oktober 1874). Einiges hat er durch den Druck veröffentlicht, z. B. die humoristische Novelle „Donquixote und Falstaff“ und das Liederspiel „Das Pfarrhaus in Sensenheim“. Zwei Trauerspiele, „Judas Ischariot“ und „Julianus Apostata“, sind noch nicht veröffentlicht worden. („Das Pfarrhaus in Sensenheim“, Liederspiel in 2 Akten ist uns bekannt. Dasselbe erschien vor einigen Jahren in eleganter Ausstattung und behandelt, wie schon der Titel sagt, die Liebe Goethes zu Friederike Brion. Red. d. Pos. Ztg.)

---

* **Ein Kalieber.** Man schreibt der „Germania“: „Die orthographische Kommission hat unbestreitbare Verdienste. So hat sie z. B. bestimmt, daß Kanone mit K und nicht mit C geschrieben werden soll. Mit Recht, denn Jeder weiß, daß die Kanone ein Klieber (Kaliber) hat.“ So klar das ist, fügt die „Germania“ hinzu, so zweifelhaft ist es, ob dies blos ein Witz über die oder zugleich unter der Kanone ist.

vom Kultusminister aufgestellten Grundzügen entworfener Lehrplan zu Grunde gelegt werden; 3) muß der Schulbesuch ein obligatorischer sein. Nun wurden allerdings auf Veranlassung der Bürgermeister in den meisten Städten unser Provinz im Laufe des vorigen Sommers wegen der betreffenden Angelegenheit Stadtverordnetenversammlungen abgehalten, in welchen wegen Errichtung dieser Schulen zwar viel verhandelt, bestenfalls auch Kommissionen gewählt wurden, um diese Angelegenheit einer eingehenden Berathung zu unterziehen, und alsdann über das etwaige Resultat dem Kollegium Bericht zu erstatten, doch schließlich ließ man die Sache, wie es meist bis jetzt noch der Fall ist, im Sande verlaufen. Denn das Resultat der Berathungen der erwähnten Kommissionen läßt noch immer auf sich warten und wird höchstwahrscheinlich noch eine geraume Zeit auf sich warten lassen, um schließlich der Vergessenheit anheim zu fallen. Ein ähnliches Schicksal steht auch ohne Zweifel dem neueren Ministerialerlaß, betreffend die Einrichtung und Förderung der ländlichen Fortbildungsschulen bevor, so lange nämlich, wie es in dem erwähnten Erlaß heißt, daß diese Anstalten von den Gemeinden in's Leben gerufen werden sollen. Denn abgesehen von dem Geldpunkt, in Bezug auf welchen der Landmann bekanntlich sehr unzugänglich ist, erachtet besonders unser polnischer Bauer, der mit der Schule noch immer auf feindlichem Fuße steht, die Errichtung einer ländlichen Fortbildungsschule, welche seiner Meinung nach die jungen Leute von der Arbeit fernhalten würde, für ein großes Unglück. Was nun die kleinstädtischen Handwerker anbetrifft, so sind dieselben von der Realisirung des Projektes einer gewerblichen Fortbildungsschule nichts weniger als erbaut, denn die letztere würde den Lehrling wenigstens während der Feierabendstunden in Anspruch nehmen und da kann der Meister oder die Frau Meisterin den Jungen besser als Wasserträger oder als Kinderwärter gebrauchen. Aus dem Gesagten geht also hier zur Evidenz hervor, daß, solange nicht der kategorische Imperativ durch die staatliche Gesetzgebung oder durch die Initiative der Regierung an die Gemeinden herantritt, so lange werden die höchst nothwendigen Fortbildungsanstalten in uns. Provinz meist nur fromme Wünsche bleiben. Hier kann nur ein entsprechendes Schulgesetz wirksame Hülfe leisten.

zz. **Aus dem Kreise Kosten** 28. April. [Gefährliche Pensionäre des Landwirths.] Die vielen harten Schicksalsschläge, von denen die Landwirthe im verflossenen Jahre heimgesucht wurden, scheinen mit der letzten Ueberschwemmung leider nicht ihren Abschluß gefunden zu haben; denn schon wieder ist für ihn eine neue, besorgnißerregende Kalamität im Anzuge. Die, auf mehreren Gütern des hiesigen Kreises angestellten genaueren Beobachtungen haben nämlich das Vorhandensein des Glanzkäfers, (auf dem Raps) des Drahtwurms und der Frittfliege ergeben. Ganz besonders scheinen von diesen schädlichen Insekten die üppigen Saatschläge (namentlich der Weizen) auf den Dominien G. und P. b. Altboyen bedroht zu sein. Herr S. in P., eine landwirthschaftliche Autorität in hiesiger Gegend, hat gefunden, daß der Drahtwurm hauptsächlich in den gedrillten Schlägen zahlreich vorhanden ist und seinen Weg in den von der Drillmaschine gezogenen Furchen von einer Pflanze zur andern fortsetzt, wodurch leicht eine totale Vernichtung der Saatpflanzen erfolgen kann. Bekanntlich lebt dieser Wurm als Larve 6 Jahre in der Erde und frißt nicht blos das Mark des Getreidestengels, sonders beißt auch die Wurzeln ab. Seine Verwandlung in den schwarzen Saatschnellkäfer erfolgt erst im August. Die Larve selbst hat eine harte Haut, 6 hornige spitze Füße, einen braunen Kopf, schwarze Kinnladen und ist gelb; man findet sie häufig in den Knollen der Kartoffeln eingebohrt. — Auch über das Wesen der Frittfliege geben uns die neueren naturgeschichtlichen Forschungen (namentlich von Dr. Löbe) genauen Aufschluß. Dieselbe ist ebenfalls ein dem Weizen und Roggen sehr schädliches Insekt. Sie hat eine grünliche Farbe mit schwarzen Flecken am Kopf und an der Brust. Gegen Ende Mai legt das Weibchen seine Eier einzeln am unteren Ende der Aehre. Daraus entstehen kleine, wurmförmige Larven, welche die Oberfläche des Halmes benagen und eine Längenfurche darin hervorbringen, die an Breite in dem Maße zunimmt, je größer das Insekt mit dem Alter wird und je mehr es sich von seinem ersten Sitze entfernt. Am letzten Knoten des Halmes angekommen, hört die Larve auf sich zu ernähren, verwandelt sich in eine Puppe und dann in ein geflügeltes Insekt. Dasselbe kann noch einige Wochen fortleben, wo dann die Weibchen ihre Eier auf die frisch gesäten Getreidekörner legen. Das so im Herbst gesäte Getreide leidet mehr, als das von den Larven heimgesuchte. Der Halm wächst nicht hoch aus, es zeigt sich kaum eine Aehre, und diese bleibt kurz und hat nur wenige magere Körner. Die Aehren an der angefressenen Seite kommen in der Regel nicht zur Reife. Ein Mittel zur Vertilgung dieses schädlichen Ungeziefers ist bis jetzt nicht bekannt.

✠ **Aus dem Kreise Meseritz.** [Die polnische Landbevölkerung und die weltliche Schulinspektion.] Die Antipathie der polnischen Landbevölkerung gegen die Kreis-Schulinspektion hat sich erfreulicher Weise in kurzer Zeit hier in Sympathie umgewandelt. Denn wenn in früheren Jahren zu den öffentlichen Schulprüfungen sich der Schulvorstand nur nothdürftig einfand, so war in diesem Jahre die Betheiligung seitens der Eltern in denjenigen katholischen Schulen, wo der Kreis-Schulinspektor Herr Erfurth zugleich als Lokal-Schulinspektor die öffentlichen Prüfungen abhielt, eine sehr zahlreiche. Dadurch wird gewiß sehr bald das Vorurtheil im Volke schwinden, daß durch die Einführung der weltlichen Schulinspektion die Religion aus den Volkskreisen verbannt wird, was die katholische Geistlichkeit bekanntlich der polnischen Landbevölkerung einzureden sucht.

✠ **Pleschen**, 2. Mai. [Polnische Wählerversammlung.] Gestern Nachmittags fand hier eine von ungefähr 200 Personen besuchte polnische Wählerversammlung statt. Unter dem Vorsitze des Grafen Sokolnicki aus Kajew wurde das neu entworfene polnische Wahlreglement verlesen, worauf sich eine kurze Debatte entspann. Die Versammlung erklärte sich dafür, daß nicht 12 sondern nur 6 Wahlkandidaten in jedem Kreise aufgestellt würden. Ferner wurde in Bezug auf das neue Wahlreglement folgender Antrag angenommen: „die §§ 11 und 12 dahin zu ergänzen, daß die Delegirten nicht darauf beschränkt bleiben sollten, nach der engeren vom Provinzialkomite aufgestellten Liste zu wählen, sondern daß die Delegirten gemeinsam mit dem Provinzial-Wahlkomite zur Aufstellung der engeren Listen berechtigt sein sollten." Hierauf schritt man zur Wahl, aus welcher Graf Sokolnicki als Delegirter und Propst Sadowski aus Siedlemin als Stellvertreter hervorgingen. Nach einem dreimaligen Hoch auf den Vorsitzenden wurde die Versammlung geschlossen.

K. **Sarne**, 1. Mai. [Deutsche Wahlversammlung.] Am gestrigen Tage fand in unserer Stadt auf Anregung einiger hiesiger und einiger rawitscher Bürger eine Besprechung der bevorstehenden Wahlen statt. Bürgermeister Gröper begrüßte in warmen Worten die in der Versammlung anwesenden Vorstandsmitglieder des „Reichsfreundlichen Wahlvereins", sowie die aus Sarne und Umgegend zahlreich erschienenen Anwesenden und ertheilte hierauf dem Bürgermeister von Buchholz aus Rawitsch das Wort. Der Redner ermahnte die Anwesenden, bei den bevorstehenden Wahlen treu zu Kaiser und Reich zu stehen, unbeirrt durch die Agitationen des Ultramontanismus, des Polenthums und der Sozialdemokratie. Hierauf verlas Strafanstaltsdirektor Patzke aus Rawitsch die Statuten des reichsfreundlichen Vereins und führte aus, daß es keineswegs Absicht des Vereins sei, aggressiv gegen die Nationalität oder das religiöse Bekenntniß unserer Mitbürger vorzugehen, sondern daß derselbe vielmehr nur versöhnend und aufklärend dahin wirken wolle, sämmtlichen Kreisinsassen die Ueberzeugung zu verschaffen, daß sie die Erfüllung ihrer Pflichten als preußische Unterthanen sehr wohl mit der polnischen Nationalität und dem religiösen Bekenntniß vereinen können. Hieran schloß sich die Beantwortung mehrerer aus der Versammlung gestellten Fragen, bei welcher Kreis-Schulinspektor Wenzel nachwies, in welcher Weise bei den Katholiken unserer Provinz der Irrthum entstanden sei, daß sie verpflichtet seien, bei den Wahlen mit den Polen zu stimmen. Schließlich trat der größte Theil der Anwesenden dem reichsfreundlichen Verein durch Unterzeichnung der ausliegenden Listen bei.

Bromberg, 1. Mai. [Verschiedenes.] In der am 28. v. Mts. stattgehabten außerordentlichen Generalversammlung der Bromberger Gewerbebank (Eing. Gen.) wurde an Stelle des ausgeschiedenen Herrn Kusch der Rentier Julius Esser von hier in den Vorstand gewählt. — Die hiesige Realschule begeht am 12. d. M. das Fest ihres 25jährigen Bestehens. — An Stelle des erkrankten Lehrers Hinz am hiesigen kgl. Gymnasium ist der wissenschaftliche Lehrer O. Schmid von hier von den k. Behörden berufen worden. — Im Laufe dieses Monats finden im hiesigen Kreise die topographischen Aufnahmen unter Leitung des Majors a la suite des Generalstabes der Armee, Baumann, statt. Die Kreiseingesessenen sind vom k. Landrathsamt aufgefordert worden, den bei den topographischen Aufnahmen thätigen Personen die entsprechende Hülfeleistung zu gewähren. — Gestern Nachmittag fiel ein Treiberjunge in die Brahe und war schon dem Ertrinken nahe, als der Direktor der Papierfabrik zu Schröttersdorf schnell entschlossen über den ziemlich hohen Zaun sprang, sich in das Wasser stürzte und den Jungen mit eigener Lebensgefahr rettete. — Vom 1. Juni cr. wird im Lokalverkehr der Ostbahn die Gültigkeitsdauer der Retourbillets von 3 auf 2 Kalendertage (den Tag der Lösung des Billets als ersten Tag eingerechnet) herabgesetzt, und zwar der Art, daß der Antritt der Rückreise vor Ablauf des zweiten Tages erfolgen muß. — Für die Beförderung von Eisenbahnschwellen, Gruben- und Brennholz bei Aufgabe in Quantitäten von je 1000 Kilogramm sind vom 20. April cr. ab für den Verkehr zwischen den Stationen Thorn resp. Bromberg der k. Ostbahn einerseits und den Halle-Kasseler Stationen anderseits ermäßigte Frachtsätze in Kraft getreten. — Vom 1. Juni cr. ab wird im Lokalverkehr der Ostbahn die Gepäcküberfracht für je 10 Kilogramm in der Weise erhoben, daß dieselbe das Doppelte der bisherigen Gepäcküberfracht für je 5 Kil. und zum mindesten 0,2 M. beträgt.

k **Schneidemühl**, 1. Mai. [Zum Provinziallandtags-Deputirten] für sämmtliche Städte der Kreise Chodziesen, Czarnikau und Wongrowitz ist an Stelle des bisherigen Abgeordneten, des Bürgermeisters Alberti-Wongrowitz, der hiesige prakt. Arzt, Dr. Davidsohn, gewählt worden. Zum ersten Stellvertreter wurde Apotheker Selle-Czarnikau und zum zweiten Stellvertreter Bürgermeister Alberti-Wongrowitz gewählt. Von 21 Wählern waren 20 erschienen.

Wissenschaft, Kunst und Literatur.

* Der bekannte Reichstagsabgeordnete und Sozialistenführer Wilhelm Hasenclever hat soeben unter dem Titel „Liebe, Leben, Kampf" in Hamburg seine sämmtlichen Gedichte erscheinen lassen. Eigenthümlicherweise hat der berühmte Sozialist gegen 200 Seiten des Werkchens für „Liebesergüsse", etwa 60 dem „Leben" und kaum 20 dem „Kampf" gewidmet.

Staats- und Volkswirthschaft.

** **Für die Oels-Gnesener Eisenbahn** tritt am 15. d. Mts ein Sommerfahrplan in Kraft, welcher dem Publikum gegen früher wesentliche Verkehrs-Erleichterungen bietet. Was zunächst die den durchgehenden Verkehr zwischen Bromberg und Breslau vermittelnden Personenzüge anbetrifft, so geht der in der Richtung Breslau-Bromberg fahrende Zug um etwa 1½ Stunden später als bisher von Breslau ab, (um 7 Uhr 53 Minuten Morgens anstatt wie früher um 6 Uhr 25 Minuten) trifft aber trotzdem zu der früheren Zeit in Bromberg und Posen ein, während in umgekehrter Richtung der Zug von Bromberg und Posen zu der bisherigen Zeit abgelassen wird, in Breslau aber, statt wie bisher um 10 Uhr, schon um 7½ Uhr Abends, also beinahe 2½ Stunden früher (und fast eine Stunde früher als der Zug von Posen) eintrifft. Es ist dies zunächst durch eine kürzere Fahrzeit, dann aber hauptsächlich dadurch erreicht worden, daß die Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn im Anschluß an diese Züge besondere Züge zwischen Breslau und Oels eingelegt hat. Dagegen tragen die gemischten Züge, welche ebenfalls eine direkte Verbindung zwischen Breslau-Posen und Bromberg herstellen, hauptsächlich aber zur Aufnahme des Güterverkehrs bestimmt sind, den Bedürfnissen der letzteren durch langen Aufenthalt auf den Stationen, und dem Lokalpersonenverkehr Rechnung. Eine weitere wesentliche Verbesserung des Fahrplans besteht darin, daß den Reisenden von den Stationen zwischen Krotoschin und Oels durch Einlegung von Personenzügen an Stelle der bisherigen gemischten Züge eine bequeme Gelegenheit gegeben ist, in einem Tage bei einem neunstündigen Aufenthalt in Breslau die Reise dahin zu bewirken, obgleich der Frühzug erst eine Stunde später als bisher Krotoschin verläßt; Abfahrt von Krotoschin 7 Uhr 11 Min. (anstatt um 6 Uhr 11 Min.), Ankunft in Breslau 10 Uhr 17 Min., Abfahrt von Breslau (anstatt wie bisher um 5 Uhr 30 Min.) erst um 7 Uhr 33 Min. Abends, Ankunft nach etwa 3½stündiger Fahrt in Krotoschin um 10 Uhr 58 Min. Abends. — In Jarotschin ist für ausreichende Anschlüsse nach beiden Richtungen der Posen-Kreuzburger Eisenbahn gesorgt; die Direktion der letzteren Bahn hat außerdem, wenn sich dies im Interesse des Personenverkehrs als wünschenswerth und lohnend herausstellen sollte, bereits bei Entwurf ihres Sommerfahrplans auf Vermehrung der Anschlüsse durch Fakultativzüge Bedacht genommen.

** **Kaschau-Oderberger Eisenbahngesellschaft.** Wie aus Wien gemeldet wird, ist die neue Generalversammlung der Kaschau-Oderberger Eisenbahngesellschaft nunmehr auf den 1. Juni einberufen worden. Punkt 8 der Tagesordnung ist vom Verwaltungsrath selbst als „Antrag von 6 Aktionären auf Vorgehen gegen den Verwaltungs-Rath" formulirt worden. Die deutschen Aktionäre hatten bekanntlich mit wesentlich größerer Deutlichkeit ein Mißtrauensvotum gegen den Verwaltungs-Rath, Absetzung desselben und die Wahl neuer Mitglieder beantragt.

** **Eisenbahnprioritäten als Amtskautionen.** Nach einer Verfügung des Justizministers vom 20. d. M. sollen außer den bisher zulässigen Obligationen des Staates oder des deutschen Reiches fortan auch die Prioritätsaktien und Obligationen der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn aus den Jahren 1845, 1846 und 1847, die Prioritäts-Obligationen der Münster-Hammer Eisenbahn und die Stücke der Prioritäts-Anleihen der Taunus-Eisenbahn aus den Jahren 1844 und 1862 zur Bestellung von Amtskautionen zugelassen werden.

** **Gotha**, 1. Mai. Bei der heute stattgehabten Ziehung der bukarester Prämien-Anleihe sind folgende Serien gezogen: 265 435
446 505 526 559 605 709 714 742 791 1103 1156
1166 1231 1235 1429 1526 1641 1663 1810 1859 1881 1897
1960 2027 2029 2056 2167 2214 2232 2249 2316 2527 2631
2636 2652 2732 2919 2987 3058 3080 3113 3375 3487 3575
3722 3871 3892 3962 4020 4303 4381 4418 4422 4429 4446
4511 4534 4605 4633 4704 4715 4772 4844 4849 4955 5000
5064 5075 5141 5142 5164 5184 5347 5406 5432 5744 5806
6022 6053 6311 6377 6541 6636 6736 6760 6830 7007 7071
7076 7208 7356 7422. Der Haupttreffer von 50 000 Frcs. fiel auf Nr, 94 der Serie 5000; 10,000 Frcs. fielen auf Nr. 89 der Serie 1526, 5000 Frcs. auf Nr. 7 der Serie 5141; je 2000 Frcs. fielen auf Nr. 56 der Serie 709, auf Nr. 14 der Serie 2316 und auf Nr. 48 der Serie 5142; je 1000 Frcs. fielen auf Nr. 39 der Serie 1526, auf Nr. 63 der Serie 1859, auf Nr. 5 der Serie 1859, auf Nr. 94 der Serie 3892 und auf Nr. 14 der Serie 4446.

** **Amsterdamer Prämien-Anleihe von 1874.** Verloosung vom 15. April 1876. Auszahlung vom 1. Juli 1876 ab. Gezogene Serien: 4049 12871 15396 19786 19949 20924.
Prämien: Ser. 19949 Nr. 3 a 10,000 Fl.
Ser. 19949 Nr. 10 a 1000 Fl.
Ser. 12871 Nr. 1, Ser. 20924 Nr. 8 a 500 Fl.
Ser. 4049 Nr. 1 9 10, Ser. 12871 Nr. 3 7, Serie 15396 Nr. 9, Ser. 19786 Nr. 4 8, Ser. 20924 Nr. 5 a 200 Fl.
Ser. 12871 Nr. 2 9, Ser. 15396 Nr. 1 2 3, Ser. 19786 Nr. 2 5, Ser. 19949 Nr. 2 4 8, Ser. 20924 Nr. 6 a 150 Fl.
Auf alle übrigen zu den obigen Serien gehörigen, hier nicht besonders aufgeführten Nummern entfällt der geringste Betrag von 100 Fl.

** **Die neue pariser Stadt-Anleihe** im Betrage von 120 Millionen Francs wird voraussichtlich nicht, wie ursprünglich beabsichtigt war, zur öffentlichen Subskription aufgelegt, sondern von der Bank von Frankreich zu einem Zinsfuße unter 4¼ pCt. übernommen werden.

** **Pariser Prämien-Anleihe von 1871.** Verloosung vom 20. April 1876. Auszahlung vom 5. Mai 1876 ab.
Am 10. April 1876 gezogene Serien:
Nr. 8791—8800 13481—13490 15381—15390 22321—22330 37021 bis 37030 40081—40090 40131—40140 43851—43860 51061—51070 54451—54460 60361—60370 66071—66080 66941—66950 88821—88830
107471—107480 115461—115470 119201—119210 119351—119360
135591—135600 161661—161670 161812—161830 162071—162080
177051—177060 181661—181670 189161—189170 200551—200560
208801—288810 212871—212880 226691—226700 275571—275580
299131—299140 302171—302180 305571—305580 316031—316040
351281—351290 358931—358940 362341—362350 366191—366200
368541—368550 390581—390590 401711—401720 401961—401970
403981—403990 408051—408060 425521—425530 426301—426310
439601—439610 443131—443140 447891—447900 455811—455820
458851—458860 464771—464780 467591—467600 480231—480240
481301—481310 487061—487070 490401—490410 496831—496840
502631—502640 510501—510510 535191—535200 537421—537430
544601—544610 548711—548720 564541—564550 564671—564680
582411—582420 592291—592300 597471—597480 604951—604960
605821—606830 624301—624310 640531—640540 650801—650810
653241—653250 655371—655380 660791—660800 662791—662800
672471—672480 687481—687490 697281—697290 706901—706910
707311—707320 740591—740600 743331—743340 745791—745800
762831—762840 764671—764680 771491—771500 774371—774380
814061—814070 818671—818680 841881—841890 842311—842320
842591—842600 851881—851890 855391—855400 877271—877280
900971—900980 915331—915340 920491—920500 936821—936830
961071—961080 968631—968640 974811—974820 994971—999980
1004441—1004450 1005541—1005550 1014161—1014170 1016751 bis 1016760 1036941—1036950 1037171—1037180 1050701—1050710 1055391—1055400 1079601—1079610 1091451—1091460 1100781 bis 1100790 1112291—1112300 1120361—1120370 1135501—1135510 1139871—1139880 1147241—1147250.

Prämien:
Nr. 974813 a 100,000 Fr.
Nr. 1014170 1258686 a 50,000 Fr.
Nr. 66918 177055 481308 537426 597478 662798 687489 842600 900977 1120361 a 10,000 Fr.
Nr. 8800 13488 15390 40135 43859 51066 54453 60363 66941 115462 115467 119202 135600 161662 161668 208801 208806 212876 212877 299132 302172 302179 305580 366191 366194 403990 447893 447897 455811 455814 487063 535192 537428 544603 564547 564549 592295 592300 597479 604951 624304 650805 662793 697284 707313 707314 707315 707318 743333 771493 814065 851886 855391 855392 855396 915332 920498 936827 968632 999978 1016756 1037171 1050702 1055393 1079601 1091454 1091459 1100788 1135506 1222394 1253514 1258687 1281353 1281354 1290457 a 1000 Fr.
Auf alle übrigen, zu den obigen Serien gehörigen, hier nicht besonders aufgeführten Nummern entfällt der geringste Betrag von 400 Fr.

** **Moskauer Kommerzleihbank** Nach einer Mittheilung des „Golos" werden im Prozesse der Moskauer Kommerzbank 21 Personen auf der Anklagebank zu erscheinen haben, während im Ganzen 200 Anklage- und Entlastungszeugen vorgerufen werden sollen. Dem entsprechend beträgt das Material der Anklageakte, der Beweisstücke &c. eine ganze Wagenladung Man glaubt, daß die Einwendungen der Angeklagten allein 3 Tage in Anspruch nehmen dürften, die ganze Verhandlung aber sich auf 3 Wochen erstrecken wird. Der Gang des Prozesses wird wegen der für Strousberg nöthigen Uebertragung ins Deutsche bedeutend verlangsamt werden. Fügt man hinzu, daß die Anklageakte einen voluminösen gedruckten Band füllt, so ist man berechtigt jetzt auch in Rußland von einem Monstreprozeß zu sprechen. Wie die „Mosk. Ztg." hört, wird die Verhandlung vor Gericht voraussichtlich auf den 25. Mai anberaumt werden

Vermischtes.

* **Der als Reserveoffizier** bei dem spandauer Garde-Fuß-Bataillon eingezogene Fabrikbesitzer Georg Kühne aus Berlin hatte am Mittwoch früh, 7 Uhr, das Unglück sich in seinem Quartier, im Gasthof zum Rothen Adler, aus Unvorsichtigkeit zu erschießen. K. hatte seinem Burschen gegenüber die Bemerkung gemacht, daß er seinen Revolver entladen werde und als der Bursche später das Logis betrat, fand er seinen Lieutenant entseelt am Boden liegen. Der zufällig losgegangene Schuß war ihm in den Hals gedrungen und hatte den Tod sofort herbeigeführt. (B. C.)

* **Königsberg**, 29. April. Gestern Abend wurde aus der Proszeniumsloge I. Ranges des Stadttheaters eine, sich russischer Oberst v. Klukutschoff nennende Persönlichkeit während der Aufführung des Stückes „Die Danischeffs", auf speziellen Befehl des Polizei-Präsidenten wegen Verdachts des Diebstahls verhaftet. Der Verdacht bestätigte sich denn auch alsbald bei der auf der Polizeiwache vorgenommenen Visitation, bei welcher dem Herrn Oberst ein Päckchen abgenommen wurde, das eine ganze Auswahl der kostbarsten Schmucksachen in Brillanten verbarg. Bei einer demnächst im Hotel abgehaltenen Durchsuchung der Effekten des v. K. wurde eine ganze Anzahl sehr feiner Diebsinstrumente vorgefunden. v. K. war schon vor einiger Zeit hier; er fiel durch seinen martialischen Schnurrbart und die ungewöhnliche Anzahl von Orden, die er en miniature in einer Reihe an seinem Zivilrocke trug, auf; seine feinen Manieren, sein angeblicher Stand schafften ihm Eingang bei vornehmen Leuten. Er verkehrte viel im Theater und mit Schauspielerinnen. Dann verschwand der Mann von hier; als er vor einigen Tagen wieder aus Rußland zurückkehrte, wußte er hier in den bezeichneten Kreisen Bedauern durch die Erzählung zu erwecken, daß ihm in Eydtkuhnen seine sämmtlichen Effekten mit vielem Gelde gestohlen worden seien. Verdächtigt wurde v. K. am gestrigen Tage durch den Goldarbeiter St., der ihn als die Persönlichkeit bezeichnete, die ihm an dem Tage einen werthvollen Brillantring aus seinem Laden gestohlen habe, welche Angabe durch einen anderen hiesigen Goldarbeiter bestätigt wurde, der gleichfalls von v. K. bestohlen zu sein behauptete.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Julius Wasner in Posen.
Für das Folgende übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.

Telegraphische Nachrichten.

Berlin 2. Mai. Das Abgeordnetenhaus nahm nach fünfstündiger Debatte das Reichseisenbahngesetz in dritter Lesung an und ebenso eine von Lasker hierzu beantragte Resolution, durch welche die Regierung aufgefordert wird, mit der Uebertragung der preußischen Bahnen auf das Reich zugleich alle Eisenbahn-Aufsichtsrechte Preußens auf das Reich zu übertragen. Das ganze Gesetz wird hierauf mit Namensaufruf mit 216 gegen 160 Stimmen genehmigt.

Wien, 2. Mai. Die „Politische Korrespondenz" meldet: Heute ist in dem unter des Kaisers Vorsitz abgehaltenem gemeinschaftlichen Ministerrathe in allen die Erneuerung des Ausgleichs betreffenden Punkten einschließlich der Quotenfrage vollständige Einigung erzielt worden. Die betreffenden Vorlagen werden gleichzeitig vor den Vertretungskörpern beider Reichshälften gebracht und haben sich beide Regierungen zur Vertretung und Durchführung dieser Vorlagen solidarisch verbindlich gemacht.

(Beilage.)

Bekanntmachung.

Zum Verkauf einer Partie Lattir-Bäume, sowie ausrangirter Bureau-Utensilien, wird auf

Donnerstag, den 4. Mai cr.
Vormittags 11½ Uhr,

im Hofe des neuen Train-Pferdestalles ein Termin anberaumt.

Posen, den 1. Mai 1876.

Kgl. Garnison-Verwaltung.

Handels-Register.

Zufolge Verfügung vom 25. April 1876 ist heute eingetragen:

1. in unser Gesellschafts-Register bei Nr. 265, woselbst die hiesige offene Handels Gesellschaft, in Firma **Gebrüder Asch** und als deren Gesellschafter Kaufmann **Magnus Asch**. **Julius Asch** und **Leo Simon Asch** aufgeführt stehen, in Kolonne 4:
   Die Handelsgesellschaft ist durch den Austritt des **Julius Asch** und **Leo Simon Asch** seit dem 24. April 1876 aufgelöst und wird das Handelsgeschäft von dem Kaufmann **Magnus Asch** zu **Posen** unter der bisherigen Firma für seine alleinige Rechnung fortgesetzt, vergleiche Nr. 1652 des Firmen-Registers,
2. in unser Firmen-Register unter Nr. 1652 die Firma **Gebrüder Asch**, Ort der Niederlassung Posen, nud als deren alleiniger Inhaber der Kaufmann **Magnus Asch** zu Posen.

Posen, 26. April 1876.

Königliches Kreis-Gericht.

Konkurs-Eröffnung.

Königl. Kreisgericht zu Lissa, I. Abtheilung.

Lissa, den 28. April 1876.

Ueber das Vermögen des Handelsmanns **Elkan Opprower** zu **Lissa** (Posen) ist der kaufmännische Konkurs im abgekürzten Verfahren eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung auf den 14. April 1876 festgesetzt worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kreisgerichts-Secretair Herr **Meyer** hierselbst bestellt.

Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem

auf den 12. Mai c.,
Vormittags 11¾ Uhr,

vor dem Kommissar Herrn Kreis-Gerichts-Direktor Günther anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Bestellung des definitiven Verwalters abzugeben.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, Nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände bis zum

12. Juni 1876 einschließlich

dem Gerichte oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte, ebendahin zur Konkursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Zugleich werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zum

9. Juni 1876 einschließlich

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen, innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, sowie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungspersonals auf

den 7. Juli 1876,
Vormittags 11 Uhr,

vor dem obengenannten Kommissar zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Herren Rechtsanwälte Schatz und Justizrath Pohle zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Schwarzen Malwensaamen, echt und gut, bei **Kreutzinger**, Komornik p Posen, a Pfd. 4 M

Gr. Gerberstr. 41 sind 2 gut erhaltene **Thorflügel** zu verkaufen.

Nothwendiger Verkauf.

Das in der Ortschaft Czerleinko Schroda'er Kreises unter Nr. 27 belegene, im Hypothekenbuche der genannten Ortschaft Vol. 1 Pag. 27 seqq. eingetragene, den **Gottlieb** und **Anna Caroline Arndtschen** Eheleuten gehörige Grundstück, dessen Besitztitel auf den Namen der Genannten berichtigt steht, und welches mit einem Flächeninhalte von 20 Hektaren 23 Aren 70 Quadratstab der Grundsteuer unterliegt und mit einem Grundsteuer-Reinertrage von 91,88 Thlr. und zur Gebäudesteuer mit einem Nutzungswerthe von 90 M. veranlagt ist, soll im Wege der **nothwendigen Subhastation**

den 19. Juni d. J.,
Nachmittags um 4 Uhr,

im Lokale der Gerichtstags Kommission zu Kostrzyn versteigert werden.

Schroda, den 11. April 1876.

Konigliches Kreis-Gericht.
Der Subhastationsrichter.

Bekanntmachung.

Aufkündigung von Kreis-Obligationen des Kreises Kröben.

Bei der am 8. Janur stattgefundenen Ausloosung (der 8.) sind nachstehend bezeichnete Kreis-Obligationen des Kreises Kröben gezogen resp. ausgeloost worden und zwar

Litt. C Nr. 3, 12, 16, 17, 22 über 200 Thlr.,
Litt. D. Nr. 3, 21, 22, 29, 36, 39, 48 und 50 über 100 Thlr.,
Litt. E. Nr. 19, 27, 31, 35, 46, 52, 55 und 65 über 50 Thlr.

Die Inhaber dieser Obligationen werden aufgefordert dieselben in coursfähigem Zustande nebst den dazu gehörigen Coupons den 1. Juli 1876 auf der Kreis-Kommunal-Kasse in Rawitsch gegen Empfangnahme der Baarzahlung des Nennwerths zurückzuliefern.

Vom 1. Juli c. ab findet eine Verzinsung der Obligationen nicht mehr statt.

Rawitsch, den 28. April 1876.

Die kreisständische Chaussee-Verwaltungs-Kommission.
(gez) **Schopis.**
La drath.

Warnung.

Beim Einbruche in die Theaterkasse des polnischen Theaters ist ein Reise-Paß des Hrn. **Józef Nawarski** aus Warschau gestohlen worden — Dieser Paß ist in Warschau im September 1875 durch den Oberpolizeimeister ausgestellt.—Vor Mißbrauch wird gewarnt.

Für Gutskäufer.

Eine große Auswahl in der Provinz **Posen** günstig belegener **Güter**, je der beliebigen Größe, weist zum preiswerthen Ankaufe nach

Gerson Jarecki,
Magazinstraße 15 in **Posen.**

Für Gutsverkäufer.

Unterzeichneter ersucht die Herren Gutsbesitzer, die geneigt sind, ihre Güter zu verkaufen, um gefällige Einsendung von möglichst genauen Anschlägen, da ich Käufer von Gütern in Höhe von 30,000 bis 300,000 Mark nachweisen kann.

Posen, d. 30. April 1876

Vogelsang,
Hotelier.

Das seit 30 Jahren hier am Markte mit dem größten Erfolg betriebene renommirte Putzgeschäft, beabsichtigen wir, um uns zur Ruhe zu setzen, mit vollständiger Ladeneinrichtung und gut assortirten Waarenbeständen neuester Saison gegen Johanni d. J zu verkaufen. Wenn es gewünscht wird, so kann auch das Hausgrundstück unter sehr annehmbaren Bedingungen mit übernommen werden.

Ostrowo, im Mai 1876.

Julius u. Emilie Danne.

Ziegelei,

300 Schritt von der Warth unter günstigen Bedingungen zu verpachten bei

H. Kronthal,
per Obersitzko.

Vom 15. Mai 1876 ab tritt für Steinkohlen-, Kalk- und Eisen-Transporte, welche von Stationen der Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn nach den Stationen der Strecke Gnesen-Inowrazlaw-Bromberg-Thorn via Oels-Militsch-Gnesen befördert werden, ein neuer Verband Tarif in Kraft. Druckexemplare desselben sind bei den Stationskassen zu Breslau Oderthorbahnhof, Oels und Gnesen zum Preise von 10 Pf. pro Stück zu haben.

Breslau, den 28. April 1876.

Königl. Direktion der Oberschlesischen Eisenbahn.
Direktion der Oels Gnesener Eisenbahn-Gesellschaft.
Direktion der Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn-Gesellschaft.

Mit dem 1. Mai c tritt ein Nachtrag I. zum Pleschen-Breslauer-Verbandtarif vom 25. März 1876 in Kraft, welcher ermäßigte Frachtsätze für Pleschen sowie einen bis Ende Oktober d. J. gültigen Annahme Tarif für Getreide im Verkehr mit Ostrowo und Schildberg enthält.

Poln Wartenberg, Posen und Breslau, den 28. April 1876.

Direction der Breslau-Warschauer Eisenbahn-Gesellschaft.
Direction der Posen-Creuzburger Eisenbahn-Gesellschaft.
Direction der Rechte-Oder-Ufer Eisenbahn-Gesellschaft.

Der Tarif für den direkten Güterverkehr zwischen Breslau Stadtbahnhof, Bahnhof Mochbern und Breslau Oderthorbahnhof der Rechten-Oder-Ufer-Eisenbahn und Station Gnesen der Oels-Gnesener-Eisenbahn vom 30. Juni 1875 und des Nachtrages I. zu demselben vom 10. November 1875 tritt am 15. Juni 1876 außer Kraft.

Zufolge Vereinbarung mit der Königlichen Direction der Oberschlesischen Eisenbahn treten vom 15. Juni 1876 ab die in dem gemeinschaftlichen Steinkohlentarif der Rechte-Oder-Ufer- und der Oels-Gnesener Eisenbahn vom 30. Juni 1875 am Schlusse aufgeführten Frachtsätze ab Tarnowitz für Transporte von Stationen der Oberschlesischen Bahn außer Kraft. Desgleichen werden von demselben Tage ab die in dem gemeinschaftlichen Tarife für gebrannten Kalk und Kalkasche vom 30. Juni 1875 enthaltenen Frachtsätze für Oppeln transito aufgehoben.

Breslau, den 28. April 1876.

Direktion der Oels Gnesener-Eisenbahn-Gesellschaft.
Direktion der Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn-Gesellschaft.

Nordseebad Helgoland.

Eröffnung der Saison am 1. Juni, Schluß am 9. Oktober.

Die mitten im Meere gelegene Insel bietet durch ihre Lage bei jedem Wetter, bei jedem Winde **die schönsten Bäder und die reinste Seeluft;** wegen letzterer ist Helgoland auch als klimatischer Curort sehr besucht. **Neues prachtvolles Schwimm-Bassin** verbunden mit russischem Dampfbade. Ausgezeichnet gute Logis, vortreffliche Verpflegung, billige Preise. Stets interessante Abwechselungen durch Bälle, Concerte, Theater, die gewähltesten Zeitungen, durch Meerfahrten in Ruder- und Segelschiffen, Jagd, Fischerei und Hummerfang, **sowie durch die so berühmten Grottenerleuchtungen.**

Telegraphische Verbindung mit dem Festlande.

Regelmäßige Dampfschiffverbindung von Hamburg durch das der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Aktien-Gesellschaft gehörende große, mit eleganten Salons und jeglichem Komfort ausgestattete **Postdampfschiff**

„Cuxhaven“, Capitain Röhrs.

Vom **10. bis 24. Juni** jeden Sonnabend. Vom **25. Juni bis 9. September** jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Vom **10. bis 30. September** jeden Donnerstag und Sonnabend. Vom **1. bis 9. Oktober** jeden Sonnabend.

Von Helgoland nach Hamburg jeden folgenden Tag, jedoch Sonntags bei Helgoland verweilend. **Abfahrt von Hamburg** bis 31. August Morgens 9 Uhr; vom 1. September bis 9. Oktober Morgens 8 Uhr. Billetverkauf an Bord des Schiffes, desgleichen Zahlung für das Landen und an Bord bringen.

Von Bremerhafen-Geestemünde nach Helgoland fährt der dem Norddeutschen Lloyd gehörende Doppelschrauben Dampfer

„Nordsee“, Capitain Schulken.

Vom 1. Juli bis 30 September jeden Sonnabend **nach Helgoland**, jeden Montag zurück. Abfahrt von Bremerhafen-Geestemünde nach Ankunft des ersten Bremer Personenzuges; die Rückfahrten werden stets so eingerichtet, daß die Ankunft rechtzeitig mit den durchgehenden Eisenbahnzügen zusammentrifft. Während der Winter und Frühjahrssaison fährt ein schönes, sicheres Dampfschiff von Mitte Oktober bis Ende Mai regelmäßig.

jeden Montag **von Bremerhafen-Geestemünde nach Helgoland,**
jeden Dienstag zurück nach dem Continente.

Durch diese neue Einrichtung ist die Verbindung zwischen Helgoland und dem Continent das ganze Jahr hindurch eine ununterbrochene, und ist also die Insel als klimatischer Kurort in jeder Jahreszeit bequem zu erreichen. — Bestellungen auf Logis übernimmt die Direktion, während die Badeärzte, der Landesphysicus Herr Geh. Rath Dr. v Aschen und Herr Dr. Zimmermann auf ärztliche Anfragen Auskunft ertheilen

Helgoland, April 1876. (H: 02007.)

Die Direktion des Seebades.

Posen-Creuzburger Eisenbahn.

Die Herren Aktionäre der Posen-Creuzburger Eisenbahn-Gesellschaft werden hierdurch zu der

ordentlichen Generalversammlung
auf Sonnabend den 27. Mai d. J,
Nachmittags 4 Uhr,
im Verwaltungsgebäude der Direktion,
in Posen, St. Martinstraße 21,

eingeladen.

Tagesordnung:

1) Bericht über die Lage der Geschäfte der Gesellschaft,
2) Bericht über die Prüfung der Rechnungen der Jahre 1874 und 1875 und Beschlußnahme über die Ertheilung der Decharge,
3) Wahl der Revisoren pro 1876,
4) Ausloosung der nach § 32 des Gesellschaftsstatuts ausscheidenden Mitglieder und Vollziehung der erforderlichen Ersatzwahlen,
5) Antrag des Aufsichtsraths auf Genehmigung der Generalversammlung: „daß zur Inangriffnahme der nothwendigsten Rest-Arbeiten und Bauausführungen, an Stelle und für Rechnung der säumigen Baugesellschaft die erforderlichen ihrem Betrage nach von der Generalversammlung näher festzusetzenden Mittel im Wege des Credits beschafft und nach Bedürfniß successive verwendet werden.“

Zur Theilnahme an dieser Versammlung sind nur diejenigen Actionäre berechtigt, welche spätestens 10 Tage vor der Versammlung ihre Actien resp. noch nicht umgetauschten Quittungsbogen bei der **Hauptkasse der Gesellschaft in Posen,** oder

bei Herrn **S. Bleichröder** } in Berlin,
" " **Jacob Landau** }
" der **Schlesischen Vereinsbank** in Breslau,

nach Maßgabe der Vorschrift im § 26 des Gesellschafts-Statuts deponiren.

Breslau, den 25. April 1876.

Der Aufsichtsrath
der Posen-Creuzburger Eisenbahn-Gesellschaft.
Dr. Honigmann,
Vorsitzender.

Vorschuß-Verein zu Posen,

eingetragene Genossenschaft in Liquidation.

General-Versammlung
Sonnabend den 6. Mai 1876,
Abends 7½ Uhr,
im Handelssaale, Alten Markt.

Tagesordnung:

1) Vorlegung der Bilanz pro 31. December 1875 und Ertheilung der Decharge an die Liquidatoren.
2) Mittheilung über den Stand der Liquidation.
3) Vorschläge in Bezug auf Fortsetzung resp. Beendigung der Liquidation.

Die Liquidatoren.
Mehring. Goldenring. Andersch.

Bericht einer hochbetagten Greisin.

Herrn Kaiserlichen und Königlichen Hoflieleferanten Joh. Hoff hier. Berlin den 4. April 1876. Ich bin eine alte Kundin von Ihnen An grosser Körperschwäche, reissender Gicht und Krämpfen leidend, war ich im 70. Lebensjahre dem Tode nahe. Ihr Malzextract und Ihre Malz-Chocolade, die ich fortgesetzt geniesse, sind meine Lebenserhaltung und Kräftigung, ihnen danke ich, dass ich noch mein 84. Lebensjahr erreicht habe. Selbst mein unvertilgbar scheinender Husten weicht dem Gebrauch Ihrer Brust-Malzbonbons (Weiterbestellung.) Wittwe Louise Gerbing, Linienstr. 89.

Verkaufsstellen

in Posen: General-Depot und Haupt-Niederlage bei **Gebr. Plessner,** Markt, **Frenzel & Co.,** Alter Markt 56; in Schrimm bei den Herren Cassriel & Co.; in Wongrowitz bei Herrn Herrmann Ziegel; in Pinne bei Herrn A. Borchard; in Gnesen bei Herrn Sam. Pulvermacher.

Die Wasserheilanstalt Eckerberg bei Stettin,

mit dem irisch-römischen Bade ist das ganze Jahr hindurch geöffnet und nimmt Kranke der verschiedensten Art auf.

Die Direction.
Dr. Vick.

Bekanntmachung.

Herren **Orłowski & Co.** in **Posen** haben wir unsere **General-Agentur** für die Stadt Posen und den Regierungsbezirk Bromberg übertragen.

Posen, den 2. Mai 1876.

„Vesta“, Lebensversich.-Bank auf Gegenseitigkeit.
Der General-Director
Dr. Rejewski.

Im Anschluß an obige Bekanntmachung erklären wir uns zu jeder gewünschten Auskunft über die **„Vesta“**, Lebensversicherungsbank auf Gegenseitigkeit, sowie ihre Einrichtungen jederzeit bereit und empfehlen uns zum Abschluß von Lebensversicherungen aller Art, welche die Vesta unter den günstigsten Bedingungen gewährt. Auch nehmen wir Bewerbungen um Agenturen der Vesta jederzeit entgegen.

Die General-Agentur der „Vesta“,
Lebensversicherungs-Bank auf Gegenseitigkeit.
Orłowski & Co.
in Posen, Jesuitenstraße Nr. 1.

Für Uhrmacher.

In einer kleinen Stadt der Provinz Posen ist ein eingerichtetes, flott gehendes Uhrmacher Geschäft, das einzige am Orte, welches seit Jahren mit Erfolg betrieben wurde, Familienverhältnisse halber sofort billig zu verkaufen. Hierauf Reflektirende wollen sich melden unter **Chiffre F. 1199 an das Central-Annoncen-Bureau der deutschen Zeitungen, Berlin W., Mohrenstr. 45.**

Größere Kapitalien

auf Rittergüter der Provinz **Posen** beschafft.

E. Peisker,
Breslau, Gartenstr. 30b.



Dr. Ulrich für Syphilis und sämmtliche Geschlechtskrankheiten. **Berlin.** Oranienstr. 42. Briefliche Behandlung.

Syphilis, Geschl.- u. Hautkrankh. Schwächezust. (Pollut.) heilt mit sicherem Erfolge auch brieflich. Dr. Holzmann, Kl. Gerberstr. 6 pt.

Danksagung.

Dank, tiefgefühltesten, innigsten Dank unserem Herrn **Dr. Kleinert,** welcher durch seine Geschicklichkeit und beispiellose Aufopferung meine Frau bei der Entbindung aus der größten Lebensgefahr errettet und in so kurzer Zeit wieder hergestellt hat. Meinem übervollen Herzen ist es Bedürfniß, dies öffentlich auszusprechen mit der Bitte, Gott der Allmächtige wolle Herrn Dr. Kleinert zum Wohle der Menschheit noch recht lange, namentlich aber unserer Stadt, erhalten

Kobylin, im Mai 1876.

Carl Litschke,
Müllermeister.

Pensionäre

finden bei mäßiger Pension, verbunden mit Nachhülfe, Aufnahme bei

Dr. Otto,
Gymnasiallehrer.

Gnesen, den 1. Mai 1876.

PRESSHEFE,

1. Preis. Fach-Ausstellung. Berlin, 1874.

täglich frisch, empfiehlt und versendet in anerkannt bester Qualität von 3 Pfund ab, zu 30 Pf. a Pfund ab hier. Bei Entnahme von mindestens täglich 50 Pfd. franco Bahnzusendung bis zur 3. Zone.

Diese Hefe wurde auf hiesiger Fach-Ausstellung mit dem

1. Preis. Fach-Ausstellung. Berlin, 1874.

1. Preis prämiirt.

Die Haupt-Preßhefenfabrik von C. Vogt,
S. O. Berlin, Waldemarstraße 42.

Dampfmaschinen v. 2½—50 Pferdekräften,
Dampfpumpen in allen Grössen,
Vollständige Einrichtung von Schneidemühlen,
Horizontalgatter.
Blockkreissägen etc.,
Leistungsfähigkeit der letzteren 4500 bis 5000 Fuss per Tag,
empfiehlt
Niederlausitzer Maschinenbau - Anstalt
Cottbus.

Das Dom. **Wiatrowo** b. Wongrowiec hat noch zwanzig Schock gesundes, frisches

Roggen-Stroh

zu verkaufen. Das Schock à 15 Thaler.



Imperial-Southdown.
VIII. Auction
Freitag den 19. Mai d. J., Nachmitt. 2 Uhr, über 40 Stück Sprungböcke und 20 Stück junge Zibben.
Eigenschaften: frühreif, leicht ernährbar, rentabel. — Zuchtrichtung: höchste Fleisch- und Woll-Erträge. — Einsatz: billige Minimalpreise. Zuschlag ohne Rückkauf.
Gröbers zwischen Halle u. Leipzig.
Ferdinand Knauer.

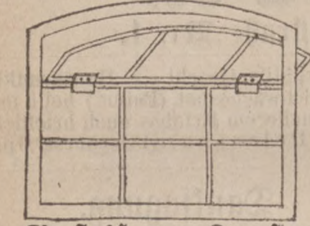
Spezialarzt Dr. med. Meyer,

Berlin, Leipzigerstr. 91,
heilt auch brieflich Syphilis, Geschlechts-, Haut- und Frauenkrankheiten nach den neuesten Fortschritten der Wissenschaft, selbst in den hartnäckigsten Fällen, mit stets sicherem und schnellem Erfolge.

Eine neue Sendung von fertigen eleganten **Roben** sind wieder eingetroffen. Auch eine neue Sendung in **Sammet-Paletots** und **Seide** sind eingetroffen bei
Johanna Slomowska,
Wilhelmsstraße Nr. 24.

Schneiderarbeit, sowie **Putzarbeit** werden sauber und billig angefertigt. Auch Damen können dasselbe gründlich erlernen.
M. Wardeska,
Gr. Gerberstr. 53, Hof 1 Tr.

Englische **Gummi-Bett-Unterlage**, vorzüglich für **Wöchnerinnen**, offerirt **echt** und billigst
M. Guthaner, Markt 60.
Aufträge nach außerhalb werden schleunigst ausgeführt.



Gußeiserne Fenster

für Stall- und Wohngebäude nach jeder Angabe und nach bereits vorräthigen 500 Modellen, wovon Zeichnungen gratis eingesendet werden, sowie

Dachfenster

empfiehlt
S. J. Auerbach,
Posen,
Inhaber der Auerbach'schen Eisengießere Dratzig bei Kreuz.

---

2 Schaufenster
mit Thüren und Jalousien sind preiswürdig zu verkaufen. Näheres zu erfahren bei **Spiegelberg, Hager & Co**, General-Unternehmer für Bau-Ausführungen, Wasserstraße 1, eine Tr.

Ein eisernes **Vollgatter**, fast neu, ist billig zu verkaufen von der
Niederlausitzer Maschinenbau - Anstalt
Cottbus.

König-Albert-Hotel. Dresden,

Ecke der Struve- u. Christianstraße,
eröffnet den 1. April 1876.

Unterzeichneter hält sein im Englischen Viertel, schönster Lage Dresdens gelegenes, mit allem Comfort der Neuzeit ausgestattetes Hotel für Familien sowie einzelnen Reisenden angelegentlichst empfohlen.

Hochachtungsvoll
Sehr mäßige Preise. **Gustav Köhler**, Besitzer.

Dachpappen- & Asphalt-Fabrik

von
Gebrüder Klug
in
Weissenhöhe a. d. Ostbahn
(Bialosliwe).

Preis-Courant:

Steindachpappen, in Bahnen zu 15 Meter Länge und in Tafeln, die Rolle zu 15 □Meter prima (von anderen Fabriken auch Nr. 0 oder Doppelpappe genannt	Mk.	6,50.
secunda	„	5,75.
tertia	„	5,50.
Deckstreifen, zu 15 □Meter reichend	„	0,65.
Dachasphalt, pro 50 Kilo	„	5,00.
Steinkohlentheer, pro Petroleumgebinde	„	17.00.
Asphalt-Cement Lack do.	„	21,00.
Pappstifte, pro Mille	„	0,60.
Pappleisten, 60 Stück à 4 Meter 1 Klasse	„	11,00.
Stettiner Portl.-Cement, pro Tonne	„	12,00.

☞ **Accordbedachungen** werden unter Garantie zum Preise von 12—14 Mark pro □Ruthe je nach der Größe und Entfernung, angefertigt. ☜

Von Bordeaux nach Stettin

S.-D. **Dagmar gegen 15. Mai.**
Näheres bei:
Proschwitzky & Hofrichter in **Stettin,**
F. W. Hyllested in **Bordeaux.**



Schleswig-Holsteinische Landes-Industrie-Lotterie,

zum Besten hülfsbedürftiger Schleswig-Holsteinischer Invaliden und unbemittelter Kranken.
25,000 Loose und 6250 Gewinne.

Ziehung der fünften Klasse am 14. Juni 1876.

Haupt-Gewinne der fünften Klasse:

1 Mobiliar von Nußholz mit Schnitzwerk, nämlich: 1 Pianoforte, 1 Pianofortebock, 1 Sofatisch, 1 Notenschrank, 2 Setztische, 1 Sopha mit Velourbezug, 2 Lehnstühle dto., 6 Stühle dto., 1 Teppich. **1 Mobiliar** von Nußholz, zu einem Schlafzimmer mit Schnitzwerk, nämlich: 1 Garderobeschrank, 1 Toilette mit Spiegelaufsatz, 1 gepolsterter Sessel, 2 Bettstellen mit Sprungfedern, Krollhaarmatratzen, Pfühl und Kissen, 2 Nachtschränke, 2 Rohrsessel, 2 Kommoden, 2 Bettvorleger. **1 Mobiliar** von Nußholz, nämlich: 1 Sopha mit Velourbezug, 6 Stühle, 1 Sophatisch, 1 Sophateppich. **1 Palissander-Pianoforte**, aufrechtstehend. **1 Pianofortebock. 1 Palissander-Pianoforte, 1 Pianofortebock. 1 Mobiliar** von Mahagoni, nämlich: 1 Sophatisch, 6 Stühle mit Satinbezug, 1 Sopha do. **1 Schreibsekretair** von Mahagoni. **12 silberne** (Gehalt 750 Gr.) **Forken** in Etui, **12 silberne** (Gehalt 750 Gr.) **Eßlöffel** in Etui. **1 Lehnsessel** von Eichenholz, mit Schnitzwerk und Seidencotelainebezug. **1 goldene** (14karätige) **Herren-Ancre-Uhr**, am Knopfe aufzuziehen. **1 Stück** (ca. 88 Ctm. breites) **Hausmacherleinen 1 Regulator miniature** mit Schlagwerk und Federzug. **12 Stück Silber vergoldete Kaffeelöffel** in Etui. **1 Satz Damast Gedeck**, ca $^{166}/_{162} \times {}^{320}/_{336}$ mit 12 Servietten. **1 Sophateppich. 1 Kaminstuhl** von Eichenholz mit Schnitzwerk. **1 Servirtisch** von Eichenholz mit Schnitzwerk **1 Reisenecessaire. 1 Perspectiv** mit 12 Gläsern. **2 silberne Eßlöffel.**

Die Erneuerung der Loose zur V. Klasse muß bei Verlust des Anrechts bis spätestens den 4. Juni 1876 Abends 7 Uhr erfolgen.

Preis der Erneuerungs-Loose 3 Mark, Bestellungen auf Kaufloose à 9 Mark nimmt schon jetzt entgegen die Expedition der **Posener Zeitung.**

Eine gepr. Erzieherin, d. französisch. Sprache vollkommen mächtig und gut musikalisch, wird sofort auf ein Gut bei Breslau gesucht durch Frl. **Doering**, Klosterstraße 1a.

Für mein Hadern-, Sortir- und Produktengeschäft suche zum baldigen Antritt bei freier Station einen kräftigen Knaben mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen.
J. Nathan, Zduny.

Ein junger Mann, der deutschen und polnischen Sprache mächtig, findet Aufnahme als Lehrling bei
Gustav Adolph Schleh.

Einen **Gehilfen** und einen **Lehrling** sucht
R. Neugebauer, Konditor.

Geübte **Schneiderinnen** finden dauernde Beschäftigung Schuhmacherstraße Nr. 9, parterre.

Gusseiserne Fenster

in mehr als 1000 Mustern liefert billigst
H. Klug,
Breslauerstraße 38.

Dr. Pattison's Gichtwatte

lindert sofort und heilt schnell
Gicht und Rheumatismen
aller Art, als Gesichts-, Brust-, Hals- u Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- u. Kniegicht Gliederreißen, Rücken- u. Lendenweh.
In Packeten zu **1 Mark** und halben zu **60 Pfennig** bei Frau **Amalie Wuttke**, Wasserstraße 8/9 in Posen (H. 6242.)

Es wird **zollfrei** geliefert.
Jeder Gummi-Artikel
Man wende sich vertrauensvoll an die chirurgische Gummi-Waaren-Fabrik von **Georg Mielck, Hamburg.**
NB. Jede Anfrage wird beantwortet.

Hals- u. Brustkranken,

bei Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Katarrhen, Kinderkrankheiten ist der

Fenchelhonig
von **L. W. Egers** in **Breslau**
als Linderungsmittel
von großem Nutzen, wenn derselbe **echt** ist. Um nicht durch nachgepfuschte Machwerke betrogen zu werden, wolle man daher sorgfältig darauf achten, daß jede Flasche des **L. W. Egers**'schen Fenchelhonigs Siegel, Etiquette, Facsimile, sowie die im Glase eingebrannte Firma von **L. W. Egers in Breslau** trägt. Die **Fabrik-Niederlage** ist einzig und allein in **Posen** bei **Amalie Wuttke**, Wasserstr. Nr. 8/9, in **Lissa** bei **S. G. Schubert**, in **Schmiegel** bei **M. Hasse**, in **Gnesen** bei **Rudolf Kietzmann.**

Zahnschmerzen jeder Art werden, selbst wenn die Zähne hohl und angestockt sind, augenblicklich durch den berühmten indischen Extrakt beseitigt. Derselbe sollte seiner Vortrefflichkeit halber in keiner Familie fehlen. Echt in Fl. à 50 Pf. bei **Güttler & Dalkowski**, Bismarckstraße 1. Alleindepot für Posen.

Goczalkowitzer Badesalz, konzentrirte Soole und kohlensaures Jod und Bromwasser versendet die
Bade-Verwaltung
auf direkte Bestellung.

Heute, Mittwoch früh
frischen Silberlachs,
feinsten marinirten Lachs, sowie besten Räucherlachs von 12 bis 18 Sgr. pro Pfund. **Gottschalk**, Krämerstr. 6.

Täglich frischen
Spargel.
Richard Fischer.

---

12 Liter frische Milch können vom 6. an, täglich noch abgegeben merden im Fehlanschen Garten.

Absentenlisten

für halb- und ganzjährlichen Cours auf 50, 70, 90, 110, 130, 150 bis 200 Schüler, passend für alle Elementarschulen, empfiehlt zu billigen Preisen.
J. B. Lange's
Buchhandlung und Buchdruckerei in Gnesen.

Ein unverheiratheter
Wirthschafts-Inspektor,
gesetzten Alters, erfahren, zuverlässig u. thätig, findet ziemlich selbständige Stellung. Gehalt beginnend mit 600 Mark. Meldungen mit Zeugnissen unter **P. S. 100** an die Expedition der Pos. Zeitung.

Auf dem Dominium **Raduchow** bei Grabow, Regierungsbezirk Posen ist die
Forstaufseher-Stelle
sofort oder zu Johani d. J. zu besetzen. Bewerber (unverheirathet), welche mit Forstkultur Arbeiten und Jagdpflege vertraut und der polnischen Sprache mächtig sind, wollen sich unter Einreichung beglaubigter Zeugnisse melden.
Das Dominium.

Lotterie.

Die Loose zur 1. Klasse 154. Lotterie sind bis inkl. den 9. Mai c. Abends 6 Uhr einzulösen. Nach Ablauf dieser Frist erlischt das Anrecht auf die in der 153. Lotterie gespielten und zum Weiterspiel bestellten Nummern.
H. Bielefeld,
Königl. Lotterie-Einnehmer
Breslauerstraße 9.

Wohnung von 4 Zimmern in der III. Etage zum 1. Juli c. zu verm.

St. Martin 46 ist im 3. Stock eine Wohnung von 4 Zimmern nebst Zubehör vom 1. Juli ab zu vermiethen.

---

2 möblirte oder unmöblirte Zimmer, auf Verlangen auch Pferdestall, sind zu vermiethen Gr. Ritterstraße 9, parterre. Näheres bei Herrn L. daselbst.

Wegen Verzugs ist **Bismarckstr. Nr. 2**, erste Etage eine Wohnung v. 5 Zimmern, Küche, Badekammer und Nebengelaß vom 1. Juli cr. ab zu vermiethen. Nähere Auskunft im Bureau der Posener Bau-Bank.

Der Garten- und Langestraßenecke ist ein Kohlenplatz zu vermiethen. Nähere Auskunft beim Wirth dieses Hauses Nr. 1—2 Gartenstraße, Posen.

Lagerplätze
in diversen Größen zu verpachten
Schützenstraße 20.

Colberg Sommerwohnung, Sonnenseite, Balkon, Garten, 2 Stuben, Kabinet, auch mehr, vom 1 Juni bis 1. Oktober, auch auf kürzere Zeit zu verm. Adr. **J. M. Colberg-Münde.**

Ein **Stadtreisender** für eine hiesige größere Destillation wird sofort gesucht. Franco - Offerten postlagernd A. B. 32, Posen erbeten.

Ein erfahrenes
Mädchen
als Stütze der Hausfrau zur Führung einer kleinen Häuslichkeit mit der Landwirthschaft, welche gleichzeitig die gute Kühe versteht, wird sogleich gesucht.
Adresse E. O. postlagernd Obornik.

Ein junges Mädchen (Lehrertochter) mit bescheidenen Ansprüchen wünscht eine Stelle als Gehülfin der Hausfrau oder als Gesellschafterin einer alleinstehenden Dame. Der Antritt könnte jederzeit erfolgen.
Anfragen erbeten unter **K. W.** postlagernd Birnbaum a W.

Für Brennerei-Besitzer.

Zum 1. Juli c. suche ich, meinen theoretisch praktischen Kenntnissen entsprechenden Wirkungskreis als **Brennerei-Verwalter.** Gediegene Zeugnisse und Recommandationen meiner Herren Prinzipale und Brennerei-Capacitäten stehen jeder Zeit zur Verfügung.
Vertraut mit den neuesten Apparaten der Jetztzeit, in Preßhefenfabrikation firm, deutsch und polnisch sprechend, verheirathet, erbittet gütige Offerten
P. Seidel.
Lilienthal p. Breslau

Ein deutscher, der poln. Spr. mächt. Wirthschafts-Inspektor, solide, gediegener Landwirth, aktiv, wünscht Stellung wo er sich verheirathen könnte Antritt nach Wunsch; persönliche Vorstellung zu jeder Zeit. Gef. Offerten werden unter D. H. postlagernd Kurnik erbeten.

Ein Wirthschaftsbeamter,
verh., 36 Jahr alt, welcher längere Zeit in größeren Wirthschaften thätig gewesen, sucht, wegen Verkaufs seines seit neun Jahren besessenen Gutes eine selbstständige Stellung als Wirthschaftsbeamter zu sofort od. Johanni d. J. Auch kann eine Kaution bis 12,000 Mark gestellt werden. Reflektanten werden gebeten, Offerten an die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse** in **Posen** sub **E. B. W.** einzusenden.

Eine an Thätigkeit gewöhnte, in allen Zweigen der Landwirthschaft erfahrene alleinstehende Frau (Wittwe) wünscht als Vorsteherin einer Landwirthschaft placirt zu sein. Auch wäre sie erbötig, einem Haushalte in der Stadt vorzustehen. Adresse bitte zu richten an Frau **M. H. Gulczewo** bei Kletzko.

Eine geübte **Putzmacherin** sucht Stellung. Zu erfragen beim Schneidermeister **J. Praeger**, Schuhmacherstraße Nr. 3.

Eine gesunde deutsche **Amme**, auch gern auf's Land zu verm., ist zu erfr. bei **Emilie Weiß**, Miethsfrau, Alten Markt 85.

Verloren!
Der ehrliche Finder des heute Morgen zwischen 8—9 Uhr auf dem Graben verloren gegangenen kleinen dunkelrothen Lederportemonnaies mit gelbem Schiebeschlößchen mit einem Inhalt von 1 Thlr. 17 Sgr.,*) wird sehr gebeten, dasselbe Graben Nr. 3 bei Herrn **J. H. Kaul** abgeben zu wollen.

*) wurde irrthümlich mit 1 Thlr. 27 Sgr. angegeben.

---

900 Mark Belohnung.

Auf dem Wege von der Büttelstraße nach dem Bahnhof ist am 1. Mai eine braunlederne Brieftasche mit ca. 4500 Mark Inhalt verloren gegangen. Wer zur Wiedererlangung des Geldes verhilft, erhält obige Belohnung
Büttelstr. 11,
parterre links.

Volksliedertafel.

Heute Abend Generalprobe zum
Stiftungsfest.

Familien-Nachrichten.

Rosa Hirschberg,
Louis Hamburger,
Verlobte.
Rogasen. **Schmiegel.**

Als ehelich Verbundene empfehlen sich:
Sally Salzmann,
Paula Salzmann
geb. Gerson.

Montag früh um 8 Uhr starb unsere liebe Frau und Mutter
Henriette Manthey,
geb. **Eichhorst,**
was tiefbetrübt allen Verwandten und Bekannten hiermit anzeigen.
Jasin, b. Schwersenz, 2. Mai 1876.
Die tiefbetr. Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet am 3. d. M. Nachmitt. 5 Uhr vom Trauerh. aus statt.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Geboren: Ein Sohn den Herren: Regierungsassessor Hugo von Stockhausen in Köln. Major v. Kameke in Stettin. Fr. Wilh. von Winterfeldt in Düsseldorf. Carl Hudemann in Barnow. Eduard Wallach in Berlin. Hugo Kurz in Berlin. J. Haan. prakt Arzt Dr. Retslag in Berlin. Eine Tocher den Herren: Diakonus H. Fischer in Berlin. Fleischer in Breitenstein Major von Steinbach in Kolmar. Major von Ehrenstein in Dresden. Advokat-Rheindorf in Cleve. Postsekretär Brackmann in Hameln. H. von Schönemark in Prieborn. Kadettenpfarrer Dr. Heine in Oranienstein.

Lambert's Garten.

Mittwoch den 3. Mai:
Großes Concert.
Anfang 5 Uhr. — Entrée 15 Pf.
Stolzmann.

Bazar-Saal.

Sonnabend, den 6. Mai 1876.
Abends 8 Uhr.
CONCERT
gegeben von
Herrn
Gerhard Brassin
Violin-Virtuose,
Fräulein
Clara Hahn
Pianistin,
Fräulein
Jenny Hahn
Concert-Sängerin.

Programm:
1) Sonate für Piano und Violine . . . Eduard Grieg
2) Arie a. „Odysseus" Max Bruch
3) a) Romanze F-dur (Violine) . . . L. van Beethoven.
b) Scherzo (Violine) David.
4) a) Variationen) Piano Händel.
b) Presto) Piano Scarlatti
5) a) Lied . . . Rubinstein.
b) Wonnevoll . . Brahms.
c) Immer bei dir . Raff.
6) a) Reverie . . Vieuxtemps.
b) La Ronde des Lütins . . Bazzini.
7) Rhapsodie . . . . Liszt.
8) Concert militaire für Piano. und Violine . . Lipinski.

Billets zu numerirten Sitz-Plätzen a **3 Mark**, Stehplätze a **2 Mark** sind zu haben in der Hof-Buch- und Musikalien-Handlung von
Ed. Bote & G. Bock.

Druck und Verlag von W. Decker u. Co. (E. Röstel) in Posen.